

tölz

STADT. LAND. BERG.



Alles am Fluss

Wer die Isar verstehen will, kommt an Bad Tölz nicht vorbei – sondern mitten durch

Tölz tanzt

Renaissance eines
Sonntagsvergnügens

Willy Michl

Ein Treffen mit dem
bayerischen Indianer

Pferdestark

E-Bikes erobern
Stadt und Land



HERZLICH WILLKOMMEN IN BAD TÖLZ!

Der Gastgeber-Katalog 2012 wartet auf Sie!
Neben unserem Flyer mit Urlaubs- und Gesundheitsangeboten halten wir für Sie selbstverständlich auch eine umfangreiche Auswahl an verschiedenen Themen-Flyern bereit.

www.bad-toelz.de/prospekte oder Tel. 08041/7867-0



Beauty-Woche in Bad Tölz

**UM JAHRE JÜNGER AUSSEHEN –
IN NUR EINER WOCHE**

In nur einer Woche um Jahre jünger aussehen? Die ideale Kombination von Methoden aus der **ÄSTHETISCHEN MEDIZIN UND MEDIZINISCHEN KOSMETIK** lassen Schönheitsträume bei uns Wirklichkeit werden.

WIR BERATEN SIE GERNE!

UNSER INTENSIV-PROGRAMM

- ▶ Mikrodermabrasion
- ▶ Botox
- ▶ Faltenunterspritzung
- ▶ Peelings
- ▶ MicroNeedling
- ▶ ReFirme™ Skin Tightening
- ▶ VolumenLift
- ▶ Horst Kirchberger Make-Up



AESTHETIC & MORE GMBH

AN DER ASKLEPIOS STADTKLINIK
Schützenstr. 17 | D-83646 Bad Tölz
Tel.: +49 8041 | 799 86-0

WWW.HAARENTFERNUNG-FALTENBEHANDLUNG.DE

Inhalt

Editorial	2
Komischer Vogel	3
Philipp Seidel auf Streifzug durch die Stadt	
„Da wird jeder Jugendliche blass“	4
Ursula Quass geht tanzen	
Grün, grün, grün	8
Karin Greiner über ein besonderes Kraut	
Die neue Entdeckung der Langsamkeit	9
Gisela Dürselen im Feldenkrais-Seminar	
Bayern verstehen	13
Über die Vergangenheit der Bayern	
Alles am Fluss	14
Dominik Baur geht der Isar auf den Grund	
Gesucht: Das schönste Leserbild	22
Karikatur	23
Floß ohne Wiederkehr	24
Dominik Baur kommt ins Rutschen	
„Der Fluss ist die beste Medizin“	26
Bluesbarde Willy Michl im Interview	
Buchtipps	30
Das E-Xperiment	31
Florian Sailer sitzt fest im Sattel	
Der Marktführer	35
Veranstaltungskalender	36
Rätsel	38
Immer der Gams nach	39
Tom Dauer auf Wanderschaft	
Unter 60 Minuten – Ausflugstipps	44
Essen (wie) bei Oma	46
Krautwickler für Philipp Seidel	
Impressum, Vorschau, Rätselauflösung	48



4
DA TÖLZT DER BÄR
Im Tölzer Gesellschaftsleben erlebt der Tanz eine Renaissance. Doch weit gefehlt, wer hier an spießige Kaffeekränzchen mit Walzer-einlage denkt.

14
DIE LEBENSADER
Was wäre Tölz ohne die Isar? Richtig: Nichts! Die Mutter der Flüsse bestimmt das Schicksal des Ortes seit eh und je.

31
E? KLAR!
E-Bikes erobern die Stadt und das Umland. Unser Autor hat die neue Art der motorisierten Fortbewegung einem Test unterzogen – und eine Überraschung erlebt.

39
DURCHS WILDE KARWENDEL
Rauh, knorrig und doch unwiderstehlich: Das Karwendel ruft – und wer in Bad Tölz Urlaub macht, sollte diesem Ruf auch folgen.



Liebe Leserinnen und Leser,

selbst die größten Wintersportfreunde können sich dem Reiz des Frühjahrs nicht entziehen. Und die Natur erleben, das kann man im Tölzer Land bestens. Beispielsweise auf einem der 37 Wanderwege des Heilklimaparks oder – wenn Sie es sportlicher wollen – im Laufpark Isarwinkel.

Wem weder nach Wandern noch Laufen zu Mute ist, der kann auf einem der vielen Radwege im Tölzer Land die Grenzen seiner Leistungsfähigkeit ausloten oder einfach nur die vorbeigleitende Natur genießen. Übrigens: Für die Radfahrfreunde, die es ein wenig bequemer haben oder den Radius ihres Ausflugs erweitern wollen – seit 2011 können Sie bei uns auch E-Bikes mieten. Der Radausflug könnte etwa zu einem der kleinen Badeseen, in das nostalgische Naturfreibad Eichmühle oder natürlich an die Isar gehen, die – für einen Fluss in Europa wohl einmalig – wieder Badewasserqualität hat. Und einen der reizvollsten Radwege.

Natürlich ist auch in Bad Tölz selbst viel geboten. Liebhaber oberbayerischen Brauchtums kommen bei einem der vielen Brauchtumsfeste, etwa beim Loischgaufest des Trachtenvereins Edelweiß im Juni, voll auf ihre Kosten. Blumenfreunde sollten sich keinesfalls die Tölzer Rosen- und Gartentage entgehen lassen. Gourmets markieren sich sicher den Termin des nunmehr 4. Tölzer Käsefestivals Mitte Juni im Kalender. Käsespezialitäten aus der Region, aber auch Spitzenprodukte aus anderen europäischen Käseregionen werden von der ungekrönten Käsekönigin Susanne Hofmann unter der Schirmherrschaft von Elmar Wepper präsentiert.

Und im Tölzer Kurhaus ist immer was los. Unter dem Motto „Stadt mit der besonderen Note“ erleben Sie ein hochklassiges und abwechslungsreiches Musikprogramm, dessen Palette von Klassik bis Jazz und von echter Volksmusik und Blasmusik bis zum Rock reicht. Dass der weltberühmte Tölzer Knabenchor da eine besondere Rolle einnimmt, versteht sich von selbst. Also nichts wie auf nach Bad Tölz!

Herzlichst
Ihr

Klaus Pelikan
Kur- und Tourismusdirektor





Komischer Vogel

Von **Philipp Seidel**

Tölz, ich mache Dir heute ein Kompliment, das ich noch keiner Stadt gemacht habe: Tölz, Liebes, Du bist keine iPod-Stadt. Normalerweise braucht man die Ohrhörer, um sich von dem Geplapper und Gekreische, kurz: dem Lärm der Welt, abzuschotten. Nicht bei Dir, Tölz.

Schon beim ersten Besuch habe ich beim Verlassen des Zugs die Musikstöpsel aus den Ohren genommen, weil ich wissen wollte, wie Du klingst. Selbst auf dem Weg vom Bahnhof zur Marktstraße, wo man überwiegend Autos hört, wollte ich nicht tölztaub sein.

In der Marktstraße: Hier lohnt es sich noch, sich ins Café zu setzen und den Menschen zu lauschen. Kein Clubbesuch vom Vorabend wird hier verhandelt; hier geht es um das echte Leben.

Gänzlich zur Ohrenweide wirst Du, Tölz, im Rosengarten, der, wenn man einen Augenblick lang nicht aufpasst, zum Franziskanergarten wird. Ein zartes Mäuerchen trennt diese beiden Tölzer Grünanlagen. Wüchsen nicht innerhalb der einen Mauer auffällig viele Rosen, könnte es auch der Franziskanergarten sein; und wüchsen nicht innerhalb des anderen Mauerrunds auffällig viele Nicht-Rosen, könnte es auch der Rosengarten sein.

Aus einem Baum kam neulich ein Handyklingeln, dieses unangenehme, in drei schwächer werdenden Phasen sich unangenehm in die Umwelt drängende. Hatte jemand sein Mobiltelefon im Baum verloren? Nein, das Geräusch kam von einem nicht näher zu bestimmenden Vogel. Er piffte abwechselnd das Handyklingeln und sein angeborenes Zwitschern.

Tölz: Deine Grünanlagen sind schön, aber an Deinen Vögeln müssen wir noch arbeiten. ■



TÖLZ TANZT

„Da wird jeder Jugendliche blass“

Für viele Tölzer gibt es am Sonntagnachmittag nur ein Ziel: das Kurhaus! Dort wird getanzt, was das Zeug hält. Ein bisschen altmodisch? Ja, das schon. Aber ein langweiliger Rentnertreff? Keineswegs. Im Gegenteil: Die Tanzwütigen kommen bis von München.

Von **Ursula Quass**

Puh“, stöhnt Dora Stamova und fächert ihrem Tanzpartner, Rüdiger Kruse, mit einem Fächer Luft zu. „Das ist wie Sport für mich“, lacht die rassige Maschinenbau-Ingenieurin und greift zu ihrem Wasserglas. Doch lange hält es die temperamentvolle 59-Jährige nicht auf ihrem Platz: „Entschuldigung, aber den Tanz kann ich mir nicht entgehen lassen“, ruft sie und zieht ihren Tanzpartner auf die Tanzfläche. „Tanzen ist mein Ausgleich“, erklärt sie, während sie sich mit diesem in den Dreivierteltakt des eben angestimmten Wiener Walzers einwiegt. Und schon drehen die beiden zur Live-Musik wieder die schönsten Pirouetten. Mit ihrer Leidenschaft sind die Ingenieurin aus Starnberg und der Maurermeister in Ruhestand aus München nicht allein – im Gegenteil. „Oft mehr als hundert Leute kommen jeden Sonntagnachmittag zum Tanz-Café ins Tölzer Kurhaus“, erzählt die Veranstaltungsleiterin der Stadt, Susanne Frey-Allgaier. Von 14.30 bis 17.30 Uhr kann jeder, der möchte, eine flotte Sohle auf dem glänzenden Parkett wagen. Das Team der Kurhaus-Gastronomie, die die Tanzenden mit Getränken und feinem Kuchen versorgt, muss bei den meisten Gästen längst nicht mehr nach den Wünschen fragen. „Aus München, Starnberg, Penzberg: Da ist alles dabei. Viele sind Stammgäste und kommen schon seit 15 Jahren her“, so Frey-Allgaier.

Dass etliche der Tänzer eine dutzende Kilometer lange Anreise in Kauf nehmen, habe einen einfachen Grund: Klassische Tanz-Cafés sind vielerorts Mangelware.

„So etwas gibt es fast nicht mehr“, bestätigt Josef Wendl, der aus dem Münchner Vorort Ottobrunn gekommen ist. „Wir waren beim Heurigen, als eine Dame von dem Angebot hier in Tölz erzählt hat. Seit dem Frühjahr vergangenen Jahres, als ich das erste Mal da war, habe ich schon einige Gäste aus München hergeholt. Das spricht sich einfach positiv herum. Und die Preise sind auch in Ordnung.“ Schließlich ist der Eintritt kostenlos, nur die Getränke und der Kuchen müssen bezahlt werden.

Auch Ernestine Ueddinger aus Penzberg hat Feuer gefangen. „Ich war hier im Urlaub. Da ich gerne tanze, bin ich immer gerne wiedergekommen und hier hängengeblieben.“ Hier, das ist ihr Stammplatz direkt vor einer der Säulen. Von dort aus hat sie das bunte Treiben und den ganzen Saal mit dem prächtigen Kronleuchter an der Decke gut im Blick. „Ich mag dieses Ambiente“, sagt Ueddinger und schaut sich um. „Das ist so schön altmodisch. Und die Bedienung ist nett und der Kuchen gut.“ Ihre Leidenschaft aber gilt dem Langsamen Walzer: „Den tanze ich am liebsten.“

Dabei muss man nicht unbedingt selbst das Tanzbein schwingen, um sich wohlzufühlen,



hat Frey-Allgaier beobachtet. Selbst viele Ältere, die selbst nicht mehr fit genug zum Tanzen seien, ließen sich den sonntäglichen Termin nicht entgehen, berichtet sie. „Die kommen eben zum Zuschauen und sind ganz traurig, wenn sie im Winter bei Schnee und Eis nicht kommen können oder das Tanz-Café einmal ausfällt.“ Nicht einmal die Hitze im Sommer schrecke die Tanzenden ab – warum auch: Bei gutem Wetter wird der Tanz einfach ins Freie verlegt. „Da kommen die Damen mit großen Hüten und Fächern. Ich dachte, so was gibt’s gar nicht mehr“, sagt Frey-Allgaier lachend.

Wer aber meint, das Ganze sei ein Rentnertreff für Nostalgiker, irrt: „Da ist ein Pärchen dabei“, erzählt die Veranstaltungsleiterin. „Sie kommt immer im Dirndl mit großem Hut und er in Jeans und goldener Weste. Die tanzen Rock’n Roll – da wird jeder Jugendliche blass.“ Vielleicht lässt sich die Beliebtheit des Tanz-Cafés auch damit erklären: Hier werden soziale Kontakte geknüpft und gepflegt, und auch so manche Liebe habe hier schon ihren Anfang gefunden, sagt Frey-Allgaier. „Das ist auch eine kleine Singlebörse.“

Dass sich die meisten dafür fein herausput-



zen, gehört dazu. „Ich habe sonst keine Gelegenheit, Kleider anzuziehen“, erzählt Hermine Willibald, die aus Lenggries gekommen ist. „Ich habe mir schon extra Garderobe für das Tanz-Café gekauft.“ Und auch ihre Freundin, die Tölzerin Linda Behnke, hat Spaß daran, sich jeden Sonntagnachmittag aufzubrezeln. „Daheim Rambazamba-Musik aufdrehen und sich herausputzen, das ist toll“, sprudelte es aus der temperamentvollen 66-Jährigen heraus. „Ich reserviere immer denselben Tisch. Das ist unser Stammplatz: Da traut sich schon kein anderer mehr her.“ Seit 1994, so lange sie in Bad Tölz wohne, komme sie schon zum Tanz-Café. Einen Lieblingstanz hat sie nicht. „Ich tanze alles, wenn man mich auffordert.“ Und auch wenn es mit einem Kavalier einmal nicht so klappt, weiß sich die resolute Dame zu helfen: „Wir tanzen manchmal auch untereinander“, erzählt sie und zeigt auf Hermine Willibald. „Dann ist Linda der Mann“, ergänzt diese. Nur Twist und „Sachen von Elvis“ mag Willibald „nicht so gern“. Aber das mache nichts. „Dann sag ich halt, das mag ich nicht und setz’ mich hin.“ Wie die Musikstile wechseln auch die Kapellen: Vier Gruppen sorgen das Jahr über für Abwechslung.

Und selbst neue Tänze finden Eingang in die ehrwürdigen Mauern des Kurhauses. „Das ist Discochart, was wir tanzen“, erklärt Martin Kirchner, der mit seiner Frau aus Geretsried immer wieder sonntags nach Tölz kommt.

Tanzhochburg Tölz: Klassische Tanz-Cafés sind eine Seltenheit geworden – deshalb kommen die Paare jeden Sonntag-nachmittag von weit her

Fotos: Archiv Tourist-Information Bad Tölz

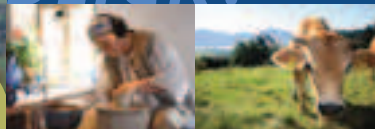
„Wir werden öfters angesprochen, was das ist.“ Schließlich komme der Tanz aus dem Norden und sei in Bayern noch nicht so etabliert. Dabei ist der Tanz äußerst vielfältig: „Wir tanzen auf Rumba, Chachacha, Discofox und teilweise Tango“, erklärt der 48-jährige Werkzeugmacher. „Es gibt einen Grundschrift, aber der Sinn ist, die Musik zu vertanzen. Die Kreativität des Herren ist dabei sehr gefragt. Und es muss wirklich jeder Schritt geführt werden, weil die Tanzpartnerin ja nicht wissen kann, was ich mir im nächsten Moment ausdenke.“

Anders als in der Tanzschule tanze jeder hier, was er wolle. „Es sind öfter mal auch jüngere Pärchen da, die außerhalb der Tanzschule tanzen wollen“, erzählt der Stammgast. „Wenn man sich unterhält, sagen viele, dass ihnen genau das gefällt: Jeder tanzt, was er meint. Das ist ganz anders als in der Tanzschule, wo dann gesagt wird, das ist aber fei ein Chachacha.“ Dann aber hält ihn und seine Frau nichts mehr auf ihren Plätzen, schließlich sind sie in erster Linie zum Tanzen und nicht wie so manch andere zum Tratschen gekommen. „Entschuldigung, aber das ist unser Lieblingslied.“ ■



Das Ausflugsziel für die ganze Familie!

**AUSBLICK
EINBLICK
DURCH-
BLICK!**



Entdecken Sie hoch über dem Kochelsee rund 60 historische Häuser, Werkstätten, Mühlen und Almen, die regionale Geschichte, Tradition und Wandel der Gesellschaft vermitteln. Gewinnen Sie im größten Freilichtmuseum Oberbayerns Einblick in das ländliche Leben der Region – von der Frühen Neuzeit bis zur Gegenwart! 2012 geöffnet vom 20.3. bis 11.11., Di bis So, im Sommer auch montags. www.glentleiten.de

bezirk  oberbayern



**Freilichtmuseum
Glentleiten**

Grün, Grün, Grün

Das Wiesenlabkraut



Von **Karin Greiner**

Herzerfrischend, dieser Anblick! Überall im Tölzer Land wächst und gedeiht es, breiten sich unter weiß-blauem Himmel sattgrüne Wiesen zwischen dunkelgrünen Wäldern aus. Getupft von vielen bunten Blüten. Wer da nicht tief einatmet, den Duft des Frühlings oder die Würze des Sommers in sich einsaugt...

Ja, was eigentlich? Wie riecht denn beispielsweise der Frühling? Das kann ich Ihnen sagen: frisch und jung, nach Wiese, Wasser und Sonnenstrahlen. Bemerkten Sie auch dieses feine Vanille- und Honigaroma? Folgen Sie ruhig mal der Duftspur, sie führt Sie zu einem zierlichen Kraut am Wiesenrand: dem Wiesenlabkraut.

Ein dichtes Kissen aus feingliedrigen, vierkantigen Stängeln mit schlanken, etagenweise übereinander aufgereihten Blättchen verlockt dazu, sachte darüber zu streichen. Lockere Rispen aus weißen Sternblütchen erinnern ans Schleierkraut, das jeden Blumenstrauß so anmutig auflockert. Jetzt eine Kostprobe, einen Blattquirl von der Spitze zupfen und knabbern. Das schmeckt nach knackigem Kopfsalat, nach zarten Zuckererbsen.

Sie wollen die volle Dosis? Dann bereiten Sie sich einen Smoothie zu, das geht ganz fix: Ein paar Labkrautspitzen pflücken, mit etwas Joghurt, Mineralwasser und einem Schnitz Apfel mixen – fertig ist der grüne Trunk. Schmeckt nicht nur köstlich, sondern steckt auch noch voller Vitamine und treibt den Winterblues aus dem Körper.

Übrigens: Grün beruhigt, inmitten einer grünen Wiese lässt sich herrlich entspannen. Versuchen Sie's! Hier können Sie sich aufs Wesentliche konzentrieren – oder übers kleine Wiesenlabkraut am Wiesenrand philosophieren.



Karin Greiner, Diplom-Biologin, hat das Grün zu ihrer Berufung gemacht. Sie bringt Wald und Wiese, grüne Kräuter und bunte Blumen den Menschen nahe. Als Lehrgangleiterin zeigt sie, welche Power in den grünen Pflanzen steckt. Mehr unter www.pflanzenlust.de. Lust bekommen? Wollen Sie lernen, wie Grünes und Natur die Lebensqualität steigern und die Gesundheit fördern? In Bad Tölz werden hierfür eigens zwei Lehrgänge angeboten: Kräuterpädagogie und NaturCoach. (Informationen unter www.gundermannschule.com oder www.kraeuter-akademie.com).

FELDENKRAIS

Die neue Entdeckung der Langsamkeit

Wenn sich Mia Segal in Bad Tölz die Ehre gibt, ist der Ansturm groß. Im Kleinen Kursaal lauschen die Seminarteilnehmer den Erklärungen der Grande Dame des Feldenkrais und folgen ihren Instruktionen. Jetzt bloß keine falsche Bewegung! Falsch? Gibt es nicht.





Kernphysiker und Judomeister: Moshé Feldenkrais, der israelische Begründer der nach ihm benannten Lernmethode, kam zu dem Schluss, dass Bewegung alles ist

Von **Gisela Dürselen**

Sie kommen von überall her: Doris aus Paris, Elisabeth aus Zürich, Juliano aus Brasilien, Nao aus Japan. Und sie alle wollen vor allem eines: Mia Segal erleben. Es ist 10 Uhr morgens. Die Matten am Boden sind ausgerollt. Ein leises Raunen zieht durch den Saal. Dann ist es still: Sie erscheint. Eine kleine Gestalt, lächelnd: „Legt euch nieder. Fühlt den Kontakt zum Boden.“ Das ist die Begrüßung.

Die aus Israel stammende Segal und ihre Tochter Leora Gaster kommen drei Mal im Jahr nach Bad Tölz und trainieren hier Anfänger wie Profis nach der Feldenkrais-Methode. Seit 2005 gehört Bad Tölz zu den europäischen Feldenkrais-Zentren und steht damit in einer Reihe mit Weltstädten wie London. Segal war die engste Assistentin von Moshé Feldenkrais. Mit einer eigens gegründeten Akademie verbreiten sie und ihre Tochter nun schon seit Jahrzehnten die Bewegungslehre des israelischen Kernphysikers. Das Training dauert meist sechs Tage. Zwei Stunden am Vormittag, zwei am Nachmittag. Die restliche Zeit ist dafür reserviert, das Gelernte zu üben. Wer Feldenkrais macht, lernt als erstes die Langsamkeit kennen.

„LERNEN AUS UNTERSCHIEDEN“

Der Anfang ist Entspannung. Auf dem Boden liegen und den eigenen Körper wahrnehmen: Arme, Beine, linke Hand, rechter Arm.

Wie liegen die Schulterblätter, wie die Rippen auf dem Boden? Gibt es Unterschiede zwischen links und rechts? Wo wird der Körper schwer? Wie fließt der Atem? Auf diese Art stolpert man unversehens heraus aus seinem hektischen Leben und direkt hinein ins eigene Ich.

Nach dem Üben auf dem Boden folgt die Kür im Sitzen. Nur der Kopf bewegt sich bei gekreuzten Beinen – vorwärts, rückwärts, rechts, links. Bewusster Atem, wieder den Kopf langsam hin und her, die Beine diesmal anders herum gekreuzt, alternativ mit einer Hand hinten abgestützt. Dazwischen wieder auf dem Boden liegen und den Körper spüren. Das ist leicht, fast zu leicht. Der Laie fängt an, sich insgeheim zu fragen, ob das alles ist. Beobachtet seine Nachbarn auf ihren Matten. Rätselt, ob die Profis vielleicht etwas anders machen als er selbst. In diesem Moment sagt Segal: „Es gibt kein Richtig und Falsch – nur ein Leichter und Einfacher. Es geht um den Unterschied. Wir lernen aus Unterschieden.“

Wenn es kein Richtig gibt und auch kein Falsch, worum geht es dann? Auf jeden Fall geht es nicht um die Bewegung an sich, sondern um das Bewusstsein von der Bewegung: Moshé Feldenkrais ging davon aus, dass Körper und Geist eine Einheit sind und dass Bewegung nur das Medium ist, mit dessen Hilfe menschliches Lernen stattfindet. So gesehen ist Feldenkrais eine ganzheitliche Lernme-

Fotos: FVD, Gisela Dürselen

**Johannifeuer
am 23. Juni!**
Mehr Events unter
karwendelbahn.de

Bergfreunde willkommen – Erlebnisse auf 2244 m

Wandern und Riesenferrohr hoch über Mittenwald
Gratis Panorama-Führung jeden Montag
Schmausen und Sonnen an der Berggaststätte
Klettersteig über acht 2000er
NEU: Modernste Gondeln in Kristallform

Karwendelbahn Mittenwald • Tel +49 (0) 88 23 / 93 76 76 -0 • www.karwendelbahn.de



thode. Aber was sind die Unterschiede, von denen Segal sagt, dass man aus ihnen lernt? Und vor allem: Was lernt man?

Moshé Feldenkrais, einer der ersten Judo-Meister Europas, befasste sich nach einer Knieverletzung intensiv mit menschlicher Anatomie, dem Nervensystem sowie körperlicher und psychischer Beweglichkeit und Entwicklung. Er kam zu dem Schluss, dass der Mensch alles, was er denkt, fühlt und jemals erlebt hat, durch Bewegungen ausdrückt. Nach dieser Annahme können Körper und Geist sich wechselseitig beeinflussen. Eine Sichtweise, die die moderne Hirnforschung inzwischen belegt hat: Die fand heraus, dass alles, was einen Menschen bewegt, im Gehirn Verbindungen schafft. Diese sind wie Fahrbahnen – und je öfter sie benutzt werden, desto größer und mächtiger werden sie.

„Aufgrund unserer Lebensgeschichte haben wir alle unsere Muster“, sagt Leora Gaster. Für die körperliche Bewegung, aber auch für Gedanken und Gefühle. Jeder habe diese Muster, weil er sie irgendwann in seinem Leben genauso und nicht anders gebraucht habe. Es könne aber sein, dass gerade hier und jetzt etwas anderes angesagt sei.

Wenn ein Mensch nicht ausprobiert, ge-

wohnte Dinge auch einmal ganz anders zu tun als bisher, verzichtet er auf den größten Teil seiner Möglichkeiten. Beim Feldenkrais geht es um genau dieses Potential – und dieses schließt Geist und Körper ein. Darum nannten Mia Segal und Leora Gaster ihre Akademie auch MBS – „Mind Body Academy“.

LUCIA IST BOSS IM EIGENEN KÖRPER

Feldenkrais-Bewegungen, mögen sie noch so winzig und unscheinbar erscheinen, zielen in Wirklichkeit auf Veränderung. Denn die vielen Variationen sind nichts anderes als eine Erweiterung des eigenen Spektrums. Wenn sich nach einer Übungssequenz etwas anders anfühlt als vorher, so ist es – wie Mia Segal sagt – deswegen, „weil du etwas anders gemacht hast, und weil du dich dazu entschlossen hast, es diesmal anders zu tun.“ Gaster nennt darum das Leben eine „growing journey“, eine kontinuierlich weitergehende Reise des Lernens.

Aus diesem Grund richtet sich die Feldenkrais-Methode an Gesunde wie an Kranke. Besonders aber für Leute, deren einseitige Bewegungsmuster sich bereits eingebrannt haben in den Körper. Lucia ist so ein Bei-

Es geht um eine Erweiterung des eigenen Spektrums: Laut Mia Segal gibt es kein Richtig oder Falsch, nur ein Leichter



Mia Segal ist Impulsgeberin, die Lernschritte muss jeder für sich selbst machen

spiel: Am zweiten Tag des Trainings steht sie plötzlich im Saal, weil sie gehört hat, dass ihr Mia Segal vielleicht helfen kann. Die zierliche junge Frau arbeitet in einem Restaurant und räumt täglich Flaschen und andere schwere Dinge in hohe Regale ein. Wegen ihrer Schmerzen in der rechten Schulter und auf der ganzen rechten Seite hat sie schon mehrere Ärzte konsultiert – vergeblich.

Im Plenum führt Lucia vor, wie sie die Flaschen in die Regale einräumt. Dabei zieht sie jedes Mal die Schultern hoch. Ihr Körper wirkt blockiert, Lucia stemmt sich mit all ihrer Kraft dagegen. Segal weist sie an, sich auf eine Liege zu legen, und für die nächste Viertelstunde sitzt sie an ihrer Seite. Gibt Anweisungen für einfache Bewegungen, folgt mit den Händen jeder Regung unter der Haut der jungen Frau. Danach soll Lucia aufstehen und die Hände nach einem hochgewachsenen Teilnehmer ausstrecken. Lucia streckt sich, und diesmal bleiben die Schultern unten; ihr Körper wirkt entspannt. „Du hast die Wahl“, sagt Mia zu ihr. „Du kannst die Schultern hochziehen oder loslassen. Niemand kann es für dich tun. Ganz allein du kannst es.“

„Funktionale Integration“ heißt diese Art von Einzelarbeit in der Feldenkrais-Methode. Dabei liegt der Übende bequem auf einer Liege, führt Bewegungen in vielen verschie-

den Variationen aus und erforscht mit seinem Trainer die eigenen Gewohnheiten. Dessen Hand am Körper des Übenden ist dabei entscheidend. Denn die Trainer spüren selbst kleinste Unterschiede in der Muskelaktivität des Liegenden und stellen ihm diese Sensibilität zur Verfügung. Die andere Art der Feldenkrais-Arbeit ist die „Bewusstheit durch Bewegung“: die Gruppenarbeit, die Segal im Saal anleitet. Die Übenden bewegen sich ebenfalls nach verbalen Anweisungen und erfahren, was ihnen gut tut und was nicht – und wie viele Möglichkeiten es überhaupt für ein und dieselbe Bewegung gibt.

Mia Segal ist dabei nur Impulsgeberin. Die Lernschritte macht jeder für sich selbst. Für Tochter Leora Gaster ist Feldenkrais darum eine Form von „Empowerment“ – eine Selbstermächtigung, die die eigene Wertschätzung fördert: „Denn niemand kann ein so guter Lehrer für dich sein wie du selbst.“ Bei dieser Gelegenheit wächst auch das Gefühl für die anderen, weil die Bewegung bei jedem anders fließt, und weil jeder für sich einzigartig ist. Auch dabei gibt es kein Richtig und Falsch. Jeder Einzelne hat die Chance, von sich selbst und vom anderen zu lernen. Ohne Wertung. So wie ein Kind, das staunend die Welt entdeckt. ■

Weitere Informationen unter www.mbsacademy.org



Bayern verstehen

Heute: Tempi passati

Ja, wissen Sie denn überhaupt, was Plosive und Affrikate sind? Da fängt's nämlich schon an. So was muss man schon wissen, wenn man den Bayern und seine Art, mit der Vergangenheit umzugehen, begreifen möchte. Nein, keine Sorge, politisch wird's jetzt nicht. Aber der Bayer neigt zur Unregelmäßigkeit. Das hat er nun mal in sich, und wenn etwas gemeinhin so und so gehandhabt wird, dann macht er's mit Fleiß anders als die anderen. Besonders dann, wenn die anderen „die ganz die andern“ sind. Denn schaut man etwas genauer hin, und das zu tun empfiehlt sich durchaus hin und wieder, dann stellt man fest: Dem Individualismus oder gar Anarchismus frönt der Bayer genau so lange, wie er sich in Gesellschaft gleichgesinnter Anarchisten, vulgo Bayern, wähnt. Innerhalb dieser Gruppe freilich weicht der Nonkonformismus schnell dem Schonkonformismus. Mia san mia, heißt's dann im Bemühen, sich der Angehörigkeit zur Gruppe und damit auch des Rückhalts derselben zu vergewissern. Aber nun geraten wir schon tief ins Dickicht der bayerischen Seele, dabei geht es uns an dieser Stelle doch nur um Vergangenheit und Sprache – um ein Tempus, wie der Humanist, spricht: der Bayer, sagen würde. Denn der, das weiß man, ist ein Mann des Wortes. Wobei es der Singular meist ganz gut trifft. Benutzt er aber dann doch mal mehrere am Stück, kann man auch hier unschwer den Hang zur Unregelmäßigkeit ausmachen. So kann es durchaus passieren, und damit wären wir nun endlich bei der Vergangenheit, so kann es also passieren, dass der Bayer aus purem Eigensinn und ohne jede Scheu vor dem Paradoxon regelmäßig beugt, wo der gemeine Deutsche die unregelmäßige Beugung bevorzugt – um gerade dadurch seinen Hang zur Unregelmäßigkeit zu unterstreichen. Es klingt kompliziert, ist es aus bayerischer Sicht jedoch keineswegs.

Ein Beispiel: „Ich habe mir gedacht“, sagt der Preuße, womit wir im Folgenden des schöneren Antagonismus wegen schlicht einen hochdeutschen Muttersprachler bezeichnen wollen, obwohl der Infinitiv des gemeinten Verbs natürlich nicht „dachen“, sondern „denken“ lautet. „Danken“ wird zu „gedankt“, „lenken“ zu „gelenkt“, aber „denken“ – so viel Spaß muss sein, denkt sich der Preuße – wird nun plötzlich zu „gedacht“. Hat er sich nun aber gedacht, der Bayer werde diesen Jux schon mitmachen, hat er falsch gedenkt. „Hab's ma denkt“, sagt der nämlich und denkt sich nichts dabei. Und glauben Sie jetzt nicht, der Bayer beließe es beim Denken. Nein, „I hob'm kennt“, sagt er beispielsweise, wenn er jemanden gekannt hat. Und gab es ein Feuer, hat's „brennt“, nicht gebrannt. Dass die Vorsilbe „ge-“ hierbei oft unter den Tisch fällt, braucht uns nicht weiter zu verwundern: Das unbetonte „e“ wird im Bairischen eh gern verschluckt – sei es aus kulinarischen Gründen oder aus solchen der Zeitersparnis; aus „gesagt“ wird also „gsogt“. Beginnt der Wortstamm allerdings wie in den obigen Beispielen mit einem sogenannten Plosiv (b, d, g, p, t, k, q) oder einem Affrikat (z), tut sich der Bayer eine solche zungenbrecherische Aussprache wie „gdenkt“ gar nicht erst an, sondern spart sich das „g“ gleich auch noch. Und wenn er dann Hilfsverben wie „müssen“ oder „können“ konjugieren muss, spart er sich gleich komplett die gesamte Partizipbildung und nimmt einfach den Infinitiv: „I hob wortn miassn“, sagt er dann. Oder: „Der hod fei redn kenna. Des is bestimmt a Gschdu-diada gwen.“ Interessant dabei: So gern der Bayer die Vorsilbe „ge“ weglässt – dem Studierten dichtet er sie an. Eigen ist er halt. Dass wir hier ausnahmslos vom Perfekt sprechen, hat einen einfachen Grund: Der Bayer kennt so gut wie kein Imperfekt. Eine Ausnahme macht er allenfalls mal bei Hilfsverben: „I war“ sagt er schon auch, was jedoch weitere Probleme aufwirft, da es sowohl den Indikativ („Ich war“) als auch den

Konjunktiv („Ich wäre“) bezeichnen kann. Aber das ist eine andere Geschichte. Seine grammatikalischen Extrawürschtl brät sich der Bayer freilich auch bei Verben, die im Hochdeutschen regelmäßig gebeugt werden. Dann greift er stur zu einem unregelmäßig, also stark gebeugten Partizip, wo im Hochdeutschen keines hingehört, und schreckt dabei auch vor Verwechslungsgefahren nicht zurück. Wenn sich also etwa der Preuße auf ein Klingeln des bayerischen Besuchers hin zu viel Zeit lässt, um die Tür zu öffnen, und dieser dann darauf hinweist, er habe doch gelitten, sollte dies keinesfalls als wehleidige Klage ob der langen, einsam vor der Tür zugebrachten Zeit miss-, sondern lediglich als bairisches Partizip Perfekt des Verbs „läuten“ verstanden werden. Weniger Gefahr eines Missverständnisses, aber dieselbe Logik verbirgt sich hinter Formen wie „gschniebn“ (geschneit), „gstrifft“ (gestreift), „gwunsch“ (gewünscht) oder „derwusch“ (erwischt). Besonders schön auch: „Mei, hob i mi gforcht.“ („Was habe ich für Ängste ausgestanden!“) Bisweilen behaupten Bayern sogar nach einem herzhaften Hatschi, sie hätten gegessen. Ob es sich dabei tatsächlich um Dialekt oder mehr um eine Gaudi handelt, ist wissenschaftlich noch nicht endgültig geklärt. Und selbst hilfsverbsmäßig, dieser letzte Exkurs sei uns gestattet, artikuliert sich bei der Perfektbildung die besondere Philosophie bayerischer Denker und Sprecher. In der Regel, da sind sich Norden und Süden noch einig, bildet man das Perfekt mit dem Hilfsverb „haben“. In einigen Ausnahmefällen wie den Verben der Bewegung bedient man sich des Hilfsverbs „sein“: „Ich bin gegangen“, „ich bin geflogen“. Dagegen heißt es (zumindest im Hochdeutschen): „Ich habe gestanden.“ Der Bayer ist sich jedoch bewusst, dass letzten Endes alles in Bewegung ist. Ergo sagt er: „I bin gstandn.“ Oder: „I bin gssessn.“ Das Stehen und das Sitzen sind halt auch nur Bewegungszustände – nur eben sehr, sehr langsame.

Dominik Baur



ISARLEBEN

Alles am Fluss

Ohne sie gäbe es kein Bad Tölz, ja nicht einmal München. Die Isar bringt den Menschen weit mehr als etwas Wasser aus dem Gebirge. Für viele Bayern ist sie Teil ihrer Identität. Wir haben uns ihr genähert und an ihren Ufern Angler, Ranger und Indianer getroffen. Und eine Wolfsspinne.



Von **Dominik Baur**

Wer die Frühgeschichte eines Flusses erzählen will, ist meist auf Mutmaßungen und Schätzungen angewiesen. Aufzeichnungen sind rar, das Gespräch mit Zeitzeugen gestaltet sich oft noch schwieriger. Da kommt es einem unverdienten Glück für die Isar-Forscher gleich, dass deren Historie von den frühesten Anfängen an präzise dokumentiert ist. So schreibt ein Chronist in den zwanziger Jahren des vergangenen Jahrhunderts: „Heute Nachmittag drei

Uhr dreißig sind genau achthundert Jahre verflossen seit Bestehen unserer Isar.“ Das Isarbett selbst sei von Herzog Jakob dem Wässrigen erbaut worden, fährt er in dem Artikel „Die Gründung der Isar“ fort; bei der Enthüllung des Flusses seien dessen Gemahlin, die spätere Kronprinzessin Cenzi von Harlaching, und der frühere Kurprinz Maximilian der Wamperte zugegen gewesen. Stattgefunden habe das Ganze natürlich in München. Dass diese Stadt zu jener Zeit noch

Sie beginnt als kleiner Gebirgsbach im Karwendel (Mitte), für die Tölzer ist sie das zentralste Naherholungsgebiet



geduldig seiner späteren Gründung harrte, vermag den Mann nicht weiter aus der Fassung zu bringen; ungerührt beschreibt er den feierlichen Akt, „als die ganze Münchner Bürgerschaft, der Stadtmagistrat samt den Stadtvätern auf der Fraunhoferbrücke standen und jeden Moment auf die ersten Isarwellen warteten.“ Der Chronist hieß Karl Valentin und sollte durchaus als Kenner der Materie gelten, schließlich wuchs er in München in der Au auf, also direkt an der Isar.

Knapp 900 Jahre und eine Viertelstunde später, es ist ein Mittwoch, erkunde auch ich die Anfänge des Flusses. Die Isar und ich, wir kennen uns schon eine ganze Weile. Vor allem ich sie: Meine ersten Atemzüge tat ich in einem Spital namens Rechts der Isar unweit derselbigen; später lebte ich in Wohnungen, lernte in einer Schule und arbeitete in einer Redaktion, die allesamt in Kieselwurfweite der Isar lagen; und in dem Moment, in dem ich mich anschickte, volljährig zu werden, saß ich an einem Lagerfeuer auf einer ihrer Kiesbänke. Aber nie hatte ich mir Gedanken darüber gemacht, wo sie herkam. Darüber, dass sie in Wirklichkeit aus Tirol



stammte, dass der bayerischste aller Flüsse eine österreichische Zuagroaste war. Die Isar kam nicht her, sie war einfach da.

Aber jetzt will ich's wissen. Und stehe hier, vor einem Schild, auf dem steht: „Ursprung bei den Flüssen“. Ein Schild? Das ist alles? Wo ist denn nun die Quelle dieses Flusses? „Wie? Es gibt da gar kein Loch, das man anschauen kann?“

fragt die Frau an meiner Seite empört. „Betrug!“

Wo die Isar beginnt, darüber lässt sich streiten, und es gibt tatsächlich Leute, die das auch tun. Im Karwendel, so viel steht immerhin fest; irgendwo im Osten von Scharnitz, im Hinterautal. Aber von einer Stelle, wo das frische Wasser aus dem Bergmassiv sprudelt, ist hier keine Spur. An vielen Stellen drückt das Wasser einfach so aus dem Kies in das Bachbett. Und mit etwas Phantasie lassen sich hier am „Ursprung“ zwei kleine Gebirgsbäche ausmachen, die sich zu einem größeren vereinen, der Lafatscher- und der Birkkarbach. Weiter oben, an der Quelle des Lafatscherbachs, da hat auch einer ein Schild aufgestellt. Dort heißt es: „Isarquelle“. Einfach die Lafatscherbachquelle zur Isar-



quelle umzudeklarieren, das erscheint mir dann doch etwas dreist – als stiege ich in die Isar und behauptete, ich schwämme im Schwarzen Meer. Wenn sich die Tiroler hier schon nicht entscheiden können, so beschließe ich für mich: Irgendwo hier – bei diesen vermeintlichen Flüssen – beginnt die Isar. Meine Isar. Wenn auch nicht grün, wie ich sie sonst kenne, sondern blau. Und eiskalt. Dem Fluss ist der Streit ohnehin einerlei, unbeeindruckt fließt er weiter. Bis nach Scharnitz sind es zwölf Kilometer. Dort trifft die Isar zum ersten Mal auf die Zivilisation – bei etwa 940 Metern über dem Meeresspiegel. Von dem österreichischen Grenzort geht

es dann runter bis 310 Meter bei Deggendorf, wo die Isar in die Donau mündet. Eine Strecke von knapp 300 Kilometern legt der Fluss bis dahin zurück – die Angaben schwanken. 630 Meter Höhenunterschied bei der Länge, das hört sich nach wenig an; doch für einen Fluss ist es ein starkes Gefälle. Und das macht die Isar ganz schön reißend. Manche behaupten gar, Isar, das sei keltisch und heiße „Die Reißende“, aber auch da gehen die Meinungen auseinander.

Es ist jedenfalls eine ereignisreiche Strecke bis zur Donau. Ein paar Zahlen mögen verdeutlichen, was die Isar für Bayern bedeutet: 28 Wasserkraftwerke und insgesamt acht Städte

Hochstapler: Immer wieder findet man entlang des Flussverlaufs Kunstwerke aus Kies. Für den gigantischen Sylvensteinspeicher musste in den Fünfzigern sogar ein ganzes Dorf weichen.



ISARRADWEG

Wer die Isar vom Ursprung bis zum Ende erkunden will und ein paar Tage Zeit hat, nimmt am besten das Rad. Der Isarradweg säumt den Fluss durchgehend – bis zur Mündung bei Deggendorf. Mal rechts, mal links, mal auf beiden Seiten der Isar. Informationen und Pistentipps auf www.isarradweg.de. Hier kann man auch die aktuellste Fassung des günstigen, aber unentbehrlichen Radführers bestellen.



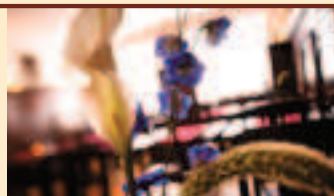
säumen den Weg des Flusses. Er durchfließt eine Landes- und zwei Bezirkshauptstädte und umfließt fünf große, verbaute und zahllose kleine und oft nur vorübergehende Inseln. 106 Flüsse und Bäche münden auf bayerischem Boden in ihn. In seinem Wasser und an seinen Ufern tummeln sich Sonnenanbeter, Badenixen, Radler, Flößer, Kanuten, Spaziergänger, Ornithologen, Pyramidenbauer, Angler, Indianer, Ranger, Wanderer, Gassigeher, Täufer und sogar Goldwäscher. Und acht Stauseen passiert der Fluss, darunter der riesige, 1956 fertiggebagerte Sylvensteinspeicher. 1,24 Milliarden Hektoliter las-

sen sich hier anstauen. Zur besseren Vorstellung: Füllte man ihn mit Bier statt mit Wasser, bräuchten die Bayern fast 64 Jahre, um ihn auszutrinken.

Und dann natürlich Bad Tölz – die Isarstadt par excellence. Denn das ist ein Fakt: Ohne Isar nicht nur kein Bad, sondern auch kein Tölz. Das alte Tölz verdankt seine Gründung zweifelslos seiner Lage. Hier kreuzten sich zwei besonders bedeutende Verkehrswege, ja Lebensadern: die Isar und die Salzstraße. Auf der einen brachten die Flößer Holz, Kalk, Bier und sonst noch allerlei vom Süden nach München und noch weiter, auf der anderen


KOLBERBRAU
POSTHOTEL UND GASTHAUS

Das
Traditions-
haus
im Herzen von
Bad Tölz



Ein -liches Grüß Gott
im Tölzer Traditions-
haus inmitten der Altstadt.

Genießen Sie Bayerische Schmankerl und internationale Spezialitäten in unseren gepflegten Stub'n oder im gemütlichen Altstadtbiertgarten inmitten der Bad Tölzer Fußgängerzone.

NEU: Für Tagungen und rauschende Feste empfehlen wir unseren repräsentativen, vielseitigen Fest- und Veranstaltungsraum.

Marktstraße 29
83646 Bad Tölz
(Anfahrt über die Säggasse 12)

Tel. 08041 / 76 88-0, Fax 76 88-200
info@kolberbrau.de
www.kolberbrau.de





wurde das wertvolle Reichenhaller Salz gen Westen transportiert.

Wenig weiter nördlich, gleich hinterm Tölzer Kraftwerk hat Reinhold Schendel gerade seine Angel zusammengepackt. Es ist früher Nachmittag. Der Pensionist aus Wackersberg verbringt viel Zeit am Fluss, zwei, drei Tage in der Woche werden es bestimmt sein. „Elritzen, Steinbeißer“, erzählt er, „die gibt’s hier fast nicht mehr.“ Denn neue Vogelarten treiben sich seit einiger Zeit entlang der Isar rum: der Kormoran etwa oder der Gänsesäger. Solange sich die Fische verstecken könnten, wären die Räuber aus der Luft kein Problem. Aber da ist dieser feine Kies, den die Tölzer hier gleich hinterm Kraftwerk aufschütten. Und der ärgert Reinhold Schendel. Der Kies wird vom Fluss mitgerissen und verstopft die Unterstände, die für manche Fischarten überlebensnotwendig sind. „Früher, da haben wir in die Isar keinen Fisch einsetzen müssen“, sagt er. Inzwischen ist das alljährliche Routine.

Die Geschichte der Isar und ihres Volkes ist die Geschichte einer Liebesbeziehung – aber auch die eines ununterbrochenen Konflikts zwischen Mensch und Natur. Wie man sich bettet, so fließt man. Denkt sich der Fluss.

Doch dann kommt der Mensch – mit Wehren, Mauern, Kanälen und Stauseen.

Zum Beispiel am Krüner Wehr: Wenn die Isar hier ankommt, hat sie gerade erst Mittenwald hinter sich gelassen – und wird schon aus dem Bett gerissen. Ein Kanal leitet die Fluten zum Walchensee und dem dortigen Kraftwerk um. Über die Loisach und den Loisach-Isar-Kanal fließt das Wasser dann weiter und erst kurz vor Wolfratshausen wieder in die Isar. Bis 1990 hatte das zur Folge, dass die eigentliche Isar hinter dem Wehr an rund 300 Tagen im Jahr ausgetrocknet war. Seither muss wenigstens ein Teil des Wasser im ursprünglichen Bett belassen werden. Die Isar ist jetzt in Krün und den folgenden Ortschaften keine Wüste mehr, aber mehr als ein Rinnsal ist sie aus der Sicht eines ehemaligen Wildflusses auch nicht. Auch wenn das manche Einwohner wenig stört. Die Erinnerung an eine Zeit, als die Isar wie ein Ungeheuer durch die Dörfer tobte und sich Jahr für Jahr ihre Opfer holte, ist schließlich noch gegenwärtig.

„Es gibt eine Tragödie der Isar, die geschrieben ist mit den Griffeln der modernen Technik oder vielleicht besser ausgedrückt mit den Griffeln der Bayernwerk AG“, zitiert der

Es ist die Geradlinigkeit der Menschen, nicht der Flüsse, die mancherorts das Erscheinungsbild der Isar bestimmt, wie hier bei der Wehranlage in Krün (Mitte). Im Einsatzgebiet von Ranger Bernhard März darf sich die Isar schon eher als Gebirgsfluss präsentieren. Das Walchenseekraftwerk (unten) ist eines von 28 Wasserkraftwerken entlang der Isar.





Historiker Reinhard Falter einen bayerischen Landtagsabgeordneten. „Sie begann im Jahre 1920. Aber einmal muss diese Tragödie doch irgendwie beendet werden.“

Die Beschwerde stammt aus dem Jahr 1954; andere machten sich noch viel früher Sorge um ihren Fluss. Gabriel von Seidl etwa, der Architekt und Städteplaner, der auch das unverkennbare Gesicht von Bad Tölz maßgeblich geprägt hat. Angesichts der zunehmenden Verbauung seines Flusses gründete er 1902 den Isartalverein, eine der ersten Bürgerinitiativen Deutschlands. Dieser hat sich bis heute dem Schutz der natürlichen Schönheiten des Isartals verschrieben.

Immerhin hat sich einiges getan in den letzten beiden Jahrzehnten. Vielerorts wurden Uferbefestigungen abgebaut, im Tölzer Land dürften es mehrere Kilometer gewesen sein. Und in München wurde im vergangenen Jahr der Abschluss des Großprojekts Isar-Renaturierung gefeiert. Vielleicht hätte Gabriel von Seidl sich darüber gefreut, vielleicht hätte er es aber auch nur als einen Tropfen auf den heißen Kiesel betrachtet.

Natürlich versucht es die Isar auch heute immer mal wieder, dann bricht sie aus und bahnt sich da, wo es noch geht, ihre eigenen Wege. Immerhin: „Bei einem Hochwasser

verschiebt sich das Ufer in einer Kurve um bis zu 20 Meter“, erzählt Bernhard März. „Da kann man dabei zuschauen.“ Oft gibt das einen völlig neuen Flussverlauf.

EIN TRAUM

Und so hat auch der Kies, der hinter Tölz aufgeschüttet wird und der Reinhold Schendel so ärgert, durchaus seine Bedeutung. Die Bagger erledigten hier nur den Job, den die Isar gern selbst machte, woran sie aber die Schleuse hindert, erklärt Isarranger Bernhard März. Denn hat der Fluss kein Geröll, das er mitreißen kann, bedient er sich am Untergrund, er frisst sich ein. Vielleicht, so meint März im Gespräch mit dem Angler, könnten ein paar künstlich herbeigeführte Unterstände helfen, die Fischbestände zu beschützen.

Für den Ranger wie für den Angler ist ein Leben ohne Isar nicht vorstellbar. „Ich fische hier ja schon seit 1965“, erzählt Schendel. „Wenn ich beim Fischen bin, das ist ein Traum. Ich sitz’ dann hier, hab’ vielleicht eine Halbe Bier dabei und seh’ oft einen Tag lang keinen Menschen. Das ist wie in Alaska.“ Manchmal sieht er einen Eisvogel oder einen Schwarzstorch.



Uferwechsel. Einige hundert Meter flussaufwärts steigt Bernhard März aus seinem blauen Renault-Kombi. Er sieht einen Wanderer des Wegs kommen und geht direkt auf ihn zu. „Den muss ich gleich mal fragen, ob er mit den Markierungen am Weg zurecht gekommen ist.“ Den Isarrangern ist wichtig, dass die Wanderpfade entlang der Isar gut begehbar sind. Dann suchen sich die Menschen, die hier unterwegs sind, nicht ihre eigenen Wege. Der Wanderer ist mit der Beschilderung zufrieden.

Der junge Mann ist Student. „Ich wollte vor Ende meines Studiums noch mal was richtig Cooles machen“, erzählt er. Dann habe er vom „Traumpfad“ gehört, jener Wanderroute, die von München bis nach Venedig führt. Ganz sicher ist er sich noch nicht, dass er die Lagunen jenseits der Alpen erreicht. „Ich komme aus dem Ruhrgebiet, ich bin nicht so der Bergtyp.“ Aber er will es versuchen. Tags zuvor ist er in München aufgebrochen. „Ich muss erst wieder in zwei Monaten in Essen sein.“ Die Isar sieht er zum ersten Mal. „Ich muss sagen: ich bin positiv überrascht. Ich hätte nicht gedacht, dass es hier so schön ist. Das ist ja wie in Kanada.“

Alaska, Kanada, Oberbayern. In jedem Fall ein Idyll.

Wenn Bernhard März spricht, hört er sich ein bisschen an wie der Volksschauspieler Wolfgang Viereck. März ist Jahrgang 1958; schlank, aber kräftig, man sieht ihm an, dass er meist draußen ist. Er kommt vom Bauernhof. Ein bisschen Landwirtschaft, ein bisschen Sozialpädagogikstudium, dann hat er gemerkt, dass beides nicht das Richtige für ihn ist. Seit 1986 ist er nun schon einer von zwei Isarrangern. Im Auftrag des Landkreises, Untere Naturschutzbehörde. Sein Einsatzgebiet: der Flussabschnitt zwischen Bad Tölz und Schäftlarn. Seine Uniform besteht zwar nur aus einem Strohhut und einem Hemd mit einem Aufnäher, der ihn als Ranger zu erkennen gibt. Aber ein paar besondere Befugnisse hat März auch: Er kann ansonsten gesperrte Wege an der Isar befahren, Platzverweise erteilen, Personalien aufnehmen, Gegenstände konfiszieren. Manchmal muss er es auch. Doch meist sind die Menschen verständig.

Seine Autorität bezieht der Ranger vor allem aus seinem Wissen. Wenn März ein paar Jugendlichen sagt, sie sollen sich doch bitte lieber 20 Meter weiter weg auf die Kiesbank legen, dann kann er das auch genau begründen. Dann erzählt er ihnen beispielsweise etwas vom Flussregenpfeifer, der hier mitten auf dem Kies brütet.

Vor- und Nachteile: Wo man früher noch direkt ans Wasser konnte, sind die Tölzer Uferanlagen heute mit hohen Mauern befestigt; dafür ist aber auch die Hochwassergefahr entsprechend geringer.

FLUSSLITERATUR – AUSGESUCHTE EMPFEHLUNGEN

- Uli Ertle, Michael Ruhland und Sandra Zistel: **Die Isar. Stadt, Mensch, Fluss.** Süddeutsche Zeitung Edition 2010, 24,90 Euro.
- Christian Magerl und Detlev Rabe (Hg.): **Die Isar. Wildfluss in der Kulturlandschaft.** Kiebitz Buch 1999, 19,80 Euro.
- Carmen Rohrbach: **Am grünen Fluss. Isar – Abenteuer und Natur pur.** Malik National Geographic 2007 (Nachdruck), 14,95 Euro.
- **Die neue Isar: Renaturierung, kulturelle Öffnung und Ideen-Fluss, Geschichtliches wie Literarisches.** Drei Bände in der Reihe „Nymphenspiegel“ 2010-12. 18,90 und 19,90 Euro.

Überhaupt, die Fauna der Isar – auch sie ist etwas Besonderes. Ist man mit dem Ranger unterwegs, trifft man in kürzester Zeit verschiedenste, seltene Tiere: Die bedrohte Zauneidechse raschelt vom Sonnenbad zurück ins blickdichte Gebüsch. Unter einem wahllos angehobenen Isarkiesel sitzt eine besonders seltene Art der Wolfsspinnne, in der Pfütze nebenan schwimmt die Kaulquappe der nicht minder seltenen Gelbbauchunke. Nur die Maus, die vor uns über den Weg

saust, scheint ein ordinäres Exemplar zu sein. Und das ist nur ein ganz kleiner Ausschnitt der Tierwelt, die den Fluss und seine Auen braucht. März nimmt einen weiteren Stein in die Hand. „Da ist noch die Struktur eines Stengels einer Seelilie zu sehen. Zur Saurierzeit waren die extrem häufig.“

Übrigens, um der Chronistenpflicht zu genügen, sei auch das noch erwähnt: Schon am Tag ihrer Gründung machte die Isar deutlich, was sie von Menschen hält, die ihr sagen wollen, wann sie wo zu fließen habe. „Punkt vier Uhr sollte der grüne Fluss eintreffen“, so lesen wir bei Valentin, „aber es wurde später und später, und kein Tropfen Isar war zu sehen. Es wurden sofort Extrablätter verteilt mit der Inschrift: Isar noch nicht eingetroffen, eine Stunde Verspätung!“ Aber das Warten hat sich gelohnt. ■



DAS LESERBILD

Was haben Sie für ein Bild von Bad Tölz und Umgebung? Ein lustiges? Ein romantisches? Ein klares? Ein impressionistisches? Schicken Sie es uns! Ganz gleich, ob es ein Schnappschuss, ein kleines Detail, ein Porträt, eine postkartenwürdige Stadtansicht, eine Zeichnung oder ein Aquarell ist, her damit! Das Bild, das uns unter allen Einsendungen am besten gefällt, veröffentlichen wir in der nächsten Ausgabe. Wir freuen uns auf Ihre Ansichten!

Bitte senden Sie uns Ihr Bild nur elektronisch, an toelz@gschichten.de. Und schreiben Sie gern ein paar Sätze dazu, wie und wo das Bild entstand und warum es Ihnen besonders gefällt. Einsendeschluss für die kommende Ausgabe: 15. August.

„MIA BRAUCHAN UNBEDINGT A EIGNE FAHRSPUR FÜRN BERUFSVERKEHR“



Foto: Dominik Baur; Illustration: Hans Reiser

Floß ohne Wiederkehr

Einst war die Isar eine der wichtigsten Verkehrsadern Bayerns

Wenn die Melodie von „Spiel mir das Lied vom Tod“ ertönt, wird es, wie könnte es anders sein, ernst. Dass es nicht Charles Bronsons Mund-, sondern eine Ziehharmonika der dreiköpfigen Floßkapelle ist – geschenkt. Denn nun kommt es zum Showdown, zum Höhepunkt auf dieser Floßfahrt. Vor uns, an der Gaststätte Zur Mühle bei Straßlach liegt die längste Floßbrutsche der Isar. Und der Welt. Knapp 350 Meter ist sie lang. Der Akkordeonspieler weiß schon, was ihn erwartet, hat bereits ein Regencap über sich und sein wertvolles Instrument gezogen. Flößer Wolfgang holt noch schnell das vordere Ruder aus dem Wasser. Dann: Schreie, Gischt, und sechzig Mann rasen mit vierzig Sachen in die spritzende Tiefe. Über uns: Amüsierte Zuschauer, die dem Spektakel von der sicheren Brücke aus folgen. Ein Spektakel, das es hier im Sommer jeden



Flößer Sepp Seitner: Einer der Letzten seiner Art

Tag mehrmals zu beobachten gibt. Sepp Seitner ist einer der wenigen Floßmeister, die heute noch die Isar befahren. „Wir sind die letzten in Europa, die so etwas noch anbieten“, erzählt er. Zwischen Anfang Mai und Mitte September legen seine Flöße jeden Morgen um neun Uhr am Loisach-Ufer in Wolfratshausen ab, und über die Isar geht's dann runter bis nach München-Thalkirchen. Nur bei Hochwasser fallen die Fahrten aus. Zwei, manchmal drei Flößer steuern ein Floß, in unserem Fall sind es Wolfgang und Jason. Die Floßgesellschaft ist gemischt: An „Bord“ wird Hessisch, Schwäbisch, Kölsch und Amerikanisch gesprochen.

Andere Zeiten, andere Flöße: Früher war das Floß einmal eines der wichtigsten Transportmittel des Isartals.

Solange die Konkurrenz im Wesentlichen aus Pferdeutschen bestand, galt es noch als besonders schnell. Zumindest auf dem Hinweg. Wer vom erreichten Ziel wieder zurückwollte, musste auf langsamere Verkehrsmittel ausweichen. Die Flößer selbst hatten dann oft einen langen Fußmarsch antreten.

Vor allem ging es damals ums Holz, zumeist Fichte. Die scheinbar unerschöpflichen Nadelwälder des Oberlandes waren ein einziges, riesiges Holzreservoir des stetig wachsenden Münchens. Der Bedarf der Residenzstadt an Brenn- und Bauholz war enorm. Das immer wieder gern zitierte Paradebeispiel ist die Frauenkirche: Die 2100 Baumstämme, aus denen ihr Dachstuhl gezimmert wurde, kamen in den Jahren 1473 bis 1475 per Floß nach München. Oder besser: als Floß. Denn das Praktische an den Flößen war: Am Ziel angekommen, ließen sie sich mit wenigen Handgriffen in ihre Einzelteile zerlegen und sofort als Rohstoff weiterverwerten. Versuchen Sie das mal mit einer Eisenbahn!

Freilich endete die Floßfahrt damals noch nicht in München. Ab 1623 gab es von dort sogar eine regelmäßige Floßverbindung nach Wien. Sechs bis neun Tage dauerte die Fahrt über Isar und Donau.

Für Tölz hatte die Floßfahrt eine besondere Bedeutung. Schon im Jahr 1785, so belegen Quellen, sollen in Tölz 4000 Flöße abgelegt haben, mehr als zehn am Tag. Im 19. Jahrhundert dürften es noch deutlich mehr geworden sein. Neben Holz wurden auch Kalk aus den zahlreichen Kalköfen entlang des Flusses, die berühmten Tölzer Bauernmöbel und manch andere Ware auf den Weg gen Norden geschickt. Ein besonders begehrtes Transportgut war auch Bier. In den hiesigen Tuffsteinkellern ließ es sich besonders gut kühlen, weshalb die Münchner ihr Lebenselixier vor der Einführung moderner Kühltechnik gern aus dem Oberland bezogen. Die Tölzer hatten unter den Flößern ohnehin eine Vorrangstellung. 1649 hatte ihnen Kurfürst Maximilian I. das Monopol auf die Personenbeförderung nach München zuerkannt.

Nur ehrbare Männer konnten der Zunft der Flößer angehören. Die Zahl der Floßmeister war jedoch be-



schränkt – 20 in Mittenwald, 24 in Tölz, sieben in Wolf-
ratshausen und zehn in München waren es zu Beginn
des 19. Jahrhunderts. Heute gibt es noch drei – alle le-
gen sie in Wolfratshausen ab: Der Sepp Seitner, sein
Cousin, der Franz Seitner, und der Michael Angermeier,
sie sind die Letzten ihrer Art. Als Eisenbahn und Auto
aufkamen, geriet das Floß als Transportmittel ins
Hintertreffen. Heute befördern die Flößer nur noch
Menschen. Betriebsausflüge, Festgesellschaften, Leute,
die eine Gaudi haben wollen, eben.

Die Vergnügungsgesellschaft „Die giftigen Schwam-
merl“ soll im Juli 1909 die erste Gaudifloßfahrt ge-
bucht haben. Was für einen Trend er damit setzte, des-
sen war sich der Verein damals wohl nicht bewusst.
Wichtiger Bestandteil einer jeden Floßfahrt ist nach
wie vor das Bier, das in ausreichender Menge dabei
sein muss. Das erste Fass wird sofort morgens nach
dem Ablegen angezapft. Aber auch hier ändern sich
die Zeiten. „Früher waren es 150 Liter Bier pro Floß-
fahrt“, erzählt Wolfgang, der Flößer. „Heute sind es ge-
rade noch 50 bis 100 Liter.“ Er selbst trinkt zwar nie im
Dienst, aber gegen ein bisschen Stimmung auf dem
Floß hat er nichts einzuwenden.

Wolfgang ist 51 Jahre alt. Schon seit seinem
18. Lebensjahr ist er fast jeden Sommer für den Sei-
tner'schen Betrieb im Isar-Einsatz. Wenn sich auch der
Zweck der Floßfahrt gewandelt hat, so legen die
Flößer großen Wert auf Tradition. Die Flöße werden
noch genauso gebaut wie vor 500 Jahren. Dieselben
Werkzeuge, dasselbe bei abnehmendem Mond
geschlagene Holz. „Und auch die Raubritter gibt es
immer noch“, sagt Seitner und lacht. Die Gebühren
meint er damit, die er an allen Ecken und Enden für
das Befahren „seines“ Flusses bezahlen muss. Man-
chen, so fürchtet er, wäre es wohl ganz recht, wenn
die Isarfloßfahrt auch auf ihrem letzten Strecken-
abschnitt eingestellt würde. Aber einer wie Seitner
lässt sich nicht so leicht unterkriegen.

Dominik Baur

„Der Fluss ist die

Wer mit Willy Michl durch die Isarauen spaziert, merkt schnell, wie die Blicke der Spaziergänger, Radfahrer und Sonnenanbeter dem Indianer neugierig folgen. Einige kennen ihn hier natürlich schon längst. „Willy, was macht das Isarflimmern?“ fragt ein Radfahrer im Vorbeifahren. Ein anderer bleibt stehen und sagt, dass er den bayerischen Bluesmann schon seit Jahrzehnten bewundert. Michl erzählt von früher. Schon als kleiner Bub hat er hier die Zeit zugebracht. Damals noch allein; ein beliebtes Naherholungsgebiet wurde der Flaucher erst später. Und noch früher, in den Zwanzigern, hat sein Großvater hier die Brauereirösser zum Baden hergebracht. Und dort hinten unter der großen Weide hat er damals die heilige Pfeife geraucht. Zeit für ein paar klärende Worte – zum Fluss, zum Blues und zum Leben.

Wenn Sie die Isar mit drei Eigenschaften beschreiben müssten, welche wären es?

Heilig, lebenbringend und schön.

Wild nicht?

Die Isar ist leider nicht mehr das, was sie war. Die Isar ist ein gebändigter Fluss. Mit ihren rund hundert Staustufen gehört sie zu den am meisten beeinträchtigten Flüssen überhaupt.

Wann haben Sie zum ersten Mal bemerkt, dass es mit Ihnen und der Isar eine besondere Bewandnis hat?

Das war kein bewusster Prozess. Das war einfach der Fluss, und da war's schön. Ich bin hier geboren. Die Liebe zur Isar ist mir in die Wiege gelegt. Alle Menschen, die hier leben, lieben diesen Fluss.

Was sind Ihre frühesten Erinnerungen an die Isar?

Das war, wie mich meine Oma als Kleinkind an den Fluss getragen und dort gebadet hat. Da war ich gerade einmal ein oder anderthalb Jahre alt, aber ich kann mich noch daran erinnern. Und ich weiß noch sehr genau, wo ich an der Mariannenbrücke in der Münchner Innenstadt gespielt habe.

Wie hat sich der Fluss verändert seit diesen Kindheitstagen?

Als Bub konnte ich an bestimmten Stellen das Wasser noch trinken, und es ist nichts passiert. Als ich 14 oder 15 war, habe ich das wieder getan – und wurde danach sehr krank. Bis ins Jahr 2000 galt sogar Badeverbot. Heute kann man wenigstens wieder in der Isar baden.

Denken Sie, man wird das Isarwasser irgendwann auch wieder trinken können?

Das glaube ich schon, aber ob das zu einer Zeit ist, wo es noch Menschen gibt, die es trinken können, das weiß ich nicht.

Sind Sie am Fluss am liebsten allein oder in Gesellschaft?

Ich bin gern in Gesellschaft dort, aber wenn ich allein bin, dann sind das Geheimnis des Flusses und ich eins. Dann bin ich ein Teil des Flusses.

Der Fluss ist ja ständig in Bewegung, gleichzeitig heißt es in Ihrem berühmten Lied „Isarflimmern“: „Die Zeit wird angehalten auf dem weißen Kies.“

Das stimmt. Denn geht man an den Fluss, um da in der Sonne zu liegen und seinem Gesang zuzuhören, dann bleibt die Zeit stehen. Vermeintlich. Und tatsächlich. Das ist das Paradox. Die Zeit ist nichts anderes als eine Maßeinheit des Menschen für sein Leben. Jeder Mensch weiß, dass er nur soundso viele Herzschläge hat. Es wird irgendwann seinen letzten Herzschlag geben. Geht er an den Fluss, hat der Mensch das Gefühl, als würde er vom Fluss neue Herzschläge bekommen. Die Herzschläge, die der Mensch am Fluss abgibt, erscheinen dort, als wären sie nicht geschlagen.

„Isarflimmern“ ist das wohl schönste Liebeslied an diesen Fluss. Wie kam es dazu?

Ich habe dieses Lied vom Fluss bekommen. Er hat es mir geschenkt. Mein Job war es nur noch, es mit meinen Möglichkeiten, mit den Worten, die in meinem Herzen sind, hörbar zu machen.

beste Medizin“

DER BAYERISCHE INDIANER WILLY MICHL ÜBER

DIE ISAR UND DEN BLUES





Können Sie sich noch an den Tag erinnern, als Sie das Lied geschrieben haben?

Ja, das weiß ich noch genau. Ich war in Ramsau bei Berchtesgaden. Da hab' ich mich auf den Balkon gesetzt, und unten floss der Schwarzeckerbach vorbei. Ich habe den Sound des Bachs gehört und gemerkt, dass mir die Isar über ihren Bruder, den Schwarzeckerbach, dieses Lied geschickt hat. Dann habe ich mich hingesezt und habe diese Abfolge von G-Dur, E-Moll, C-Dur und D-Dur gespielt, und dann floss dieser Text aus mir heraus. In etwa 20 Minuten stand das Lied. Der Titel stammt übrigens von dem österreichischen Fotografen Joseph Gallus Rittenberg. Der hatte ein paar Tage zuvor zu mir gesagt: „Willy, Deine nächste Platte muss Isarflimmern heißen.“ Ich wusste zwar zu dem Zeitpunkt schon, dass meine nächste Platte „Ois is Blues“ heißen würde, aber als ich in Berchtesgaden auf dem Balkon gesessen bin, habe ich mich wieder an dieses Wort vom Rittenberg erinnert.

Glauben Sie, der Fluss prägt die Menschen, die an ihm leben, in besonderer Weise?

Ja, zweifelsohne. Ich habe das zwar nicht genau erforscht, aber ich sehe, dass die Menschen am Fluss schon eine eigene Mentalität haben – das ist völlig egal, ob das jetzt an der

Isar ist oder am Ganges oder am Jangtsekiang.

Was verbinden Sie mit der Isarstadt Bad Tölz?

Meine erste Erinnerung ist der „Bulle von Tölz“. Da habe ich in zwei Folgen als Walter Bruckner mitgespielt.

Was ist das für eine Rolle?

Der Walter Bruckner ist ein alter Schulfreund vom Benno Berghammer, also vom Ottfried Fischer. Ein Straßenmusiker, der als Indianer daherkommt. Ich hab' mich also selber gespielt. Aber natürlich habe ich noch viele andere gute Erinnerungen an Bad Tölz, zum Beispiel an Konzerte, die ich dort gegeben habe. Es ist ein sehr schöner Ort – an dem auch die Isar flimmert.

Sie sind der Erfinder des bayerischen Blues...

Ich bin nicht der Erfinder des bayerischen Blues. Ich bin nur der erste namhafte Künstler, der seine bairische Sprache mit amerikanischer Bluesmusik in eine homogene Verbindung gebracht hat.

Ist das Bairische, in gewisser Weise prädestiniert für den Blues? Oder ist der Blues international und lässt sich genauso gut in Maori oder Französisch übertragen?

Die bairische Sprache ist eine sehr schöne Sprache, aber es gibt auch andere schöne Sprachen auf dieser Erde. Und ich würde jetzt nicht sagen, dass die eine oder andere besonders für den Blues geeignet ist. Das Bairische nimmt übrigens mitunter auch die seltsamsten Formen an: Es gibt Dialekte in dieser Sprache, die muss man schon fast als Sprachfehler bezeichnen.

Wenn man an der Isar sitzt und ihrem Rauschen zuhört, packt einen dann der Blues oder ist das im Gegenteil die beste Medizin gegen den Blues?

Es ist die beste Medizin. Der Blues packt mich nicht am Fluss, sondern wenn ich nach Afghanistan schaue oder an den Jangtsekiang. Oder wenn ich an die Umweltverschmutzung denke.

FLUSSMUSIK

Die CDs von Willy Michl sowie seine Autobiographie können unter anderem im Onlineshop auf www.willymichl.com bezogen werden. Das Lied „Isarflimmern“ befindet sich auf den Alben „Ois is Blues“, „Die Antwort“ und „Den sie Willy Michl nennen“. Auf der Website werden auch die aktuellen Tourdaten bekanntgegeben.





Sie sind bekannt als der Isarindianer. Wird man Indianer oder ist man Indianer?

Ich glaube, dass man das von Geburt an ist. Wenn man geboren wird, dann erfasst einen dieser Geist. Das fühlt man. Im Laufe meines Lebens bin ich auch indigenen Indianern begegnet. Die haben mich in ihre Geisteswelt mit reingeholt. Und dann bist du plötzlich ein Teil des Heiligen Feuers; dann bist du ein Indianer genau wie die. Da spielt es keine Rolle mehr, wo du herkommst und was du gemacht hast.

In dem bayerischen Fernsehklassiker „Irgendwie und Sowieso“ gibt es das schöne Zitat „Die Bayern sind doch auch Indianer, irgendwie“. Ist da was dran?

Franz Xaver Bogner, der Regisseur, hat schon Recht. Wir haben uns viel über diese Themen unterhalten und sind uns da einig. Wenn ich zum Beispiel die Berchtesgadener anschau, die haben schon etwas von einer indianischen Nation. In ihrer ganzen Wesentlichkeit. Natürlich sind es Christen, weil sie so geboren und erzogen sind, aber in ihrer innersten Seele leben sie mit ihren Geistern in den Bergen, und das werden sie auch nie aufgeben.

Gibt es noch andere Isarindianer außer Ihnen?

Viele! Hunderttausende! Millionen! Sie kleiden sich vielleicht ein bisschen anders, weil

sie nicht unbedingt auffallen wollen. Aber sie essen und trinken, sie lieben, sie schlafen, sie arbeiten – sie leben nicht viel anders als ich. Und mir bringen sie Respekt entgegen für meinen Song.

Sie meinen „Isarflimmern“...

Genau. Das Lied lebt. Und das wird auch noch leben, wenn mein Geist mal zu den Sternen gegangen ist und ihr mich eines Tages vielleicht als eine Wolke am Himmel seht. Dann wird man dasitzen und sagen: Schau, da zieht der Willy vorbei. Man wird sich erinnern und sagen: Deads amoi des Liad raus!

Das Interview führte **Dominik Baur**

**Willy Michl in den Isarauen:
„Tölz ist ein Ort, an dem die
Isar flimmert“**



Buchtipps



PFENNINGGUAD

Ob sich andere deutsche Volksstämme mit derselben Hingabe mit ihren Dialekten beschäftigen? Die Bayern tun es, allen voran Ludwig Zehetner. Im dritten Band nun schon spaziert der Honorarprofessor für bairische Dialektologie durch die „Heimatsprache

Altbayerns“. „Basst scho!“ heißt die Reihe und widmet sich so ziemlich jedem Aspekt dieser Sprache, von der Dialektgeographie über die Etymologie bis zu Präfixen, Redewendungen, Vornamen und Kihosn. Was die Lektüre besonders vergnüglich macht: Anders als so mancher der vermeintlichen deutschen Sprachpäpste ist Zehetner kein Gscheitmeier. Und was es mit denen auf sich hat, lesen wir im ersten Band unter „Grantler, Zwiderwurzen und Gschafthuber“. Und übrigens (so der Titel eines anderen Kapitels): Dialekt macht schlau.

Ludwig Zehetner: Basst scho! Band 1-3. Edition Vulpes 2010/11, 208-256 Seiten, 18 bzw. 19 Euro.



DIE VIER JAHRESZEITEN

So ein Hausberg ist schon was Feines. Man tritt aus dem Haus und schon... Na gut, oft muss man sich halt doch erst ins Auto setzen. Aber dann ist man doch schnell auf dem Berg, vielleicht sogar auf dem Gipfel. Welche

Tour sich wann besonders eignet, darüber gibt der neue Wanderführer von Simon Auer und Stefan Rosenboom Auskunft. Die einzelnen Wanderrouten werden ausführlich beschrieben, und – der Clou – auf der beigelegten CD-Rom gibt es die dazugehörigen Karten zum Ausdrucken.

Simon Auer, Stefan Rosenboom: Wanderungen für alle Jahreszeiten – in den Bayerischen Hausbergen. Südwest Verlag 2011, 176 Seiten, 16,99 Euro.



DER SCHLÖSSERMEISTER

Mythos, Märchen und Architektur vereinen sich in Bayern in einer Person: dem Kini. Das Leben Ludwigs II. lässt sich in Baudenkmälern erzählen. Genau das tut dieser Bildband:

Königsschloss für Königsschloss erwandert er sich das Land und kommt dabei mit jedem Schritt dem Wesen des außergewöhnlichen Monarchen ein wenig näher. Dabei beschränkt sich Autor Klaus G. Förg nicht auf die Schlösser, deren Bauherr Ludwig war, sondern erkundet auch Nymphenburg & Co.

Klaus G. Förg: Die bayerischen Königsschlösser. Rosenheimer Verlagshaus 2009 (3. Auflage), 96 Seiten, 12,95 Euro.



OKTOBERFESTESSEN

„Auf geht’s beim Schichtl!“ Der Ruf gehört zur Wiesn wie Bier, Hendl und Kettenkarussell. Er klingt nach Guillotine, Zauberei und tonnen-schweren Frauen. Kurzum: nach einer Mordsgaudi. Seit 25 Jahren ist Manfred Schauer „der

Schichtl“. Für dieses Buch hat er sein Theater in der Schusterstraße verlassen und Rezepte bei Kollegen auf der ganzen Wiesn eingesammelt. Klassiker wie Dampfnudeln oder Ochsenfilet sind dabei, aber auch originelle Kreationen wie Breznzpflanzerl auf Gorgonzola-Spinat oder Weißbier-Tiramisu. Und von Wiesn-Chefin Gabriele Weishäupl erfahren wir endlich, wie wir uns zu Hause ein gescheites Hendl machen können. An Guadn!

Manfred Schauer: So schmeckt das Oktoberfest. Ein historischer und kulinarischer Wiesn-Bummel. Südwest Verlag 2010, 144 Seiten, 14,95 Euro.



BLICK VON INNEN

Klaus Kufeld ist ein Mann, der gern in exotische Länder reist. Und dann über die Ferne schreibt. Diesmal ist er daheim geblieben. Er hat Bayern erkundet und „in den kleinen und großen Welten seiner

Heimat gegründelt“. Das Ergebnis ist dieses Buch. Das Magazin „Muh“ ist regelrecht begeistert. Endlich mal keiner dieser „Bayertrend-Trittbrettfahrer“: Jetzt habe zwar schon wieder einer die Bayern durchschaut, so der Rezensent. „Aber grad schön is‘ in diesem Fall.“

Klaus Kufeld: Mir san mir. Von München, Bayern und dem Rest der Welt. Corso 2011, 144 Seiten, 19,90 Euro.



BLICK VON AUSSEN

R.W.B. McCormack ist, der Name lässt es fast schon erahnen, kein Bayer. Aber der Texaner hat zwei Jahre lang intensive Feldstudien betrieben und den Volksstamm der Bayern bissig, aber mit großer Sympathie beschrieben. Stimmen die Klischees? Oder

überrascht das Objekt der Studie? Ob Essverhalten, Alltagsrituale oder Paarungsverhalten, der Ethnologe lässt nichts unerforscht. Und die „Süddeutsche Zeitung“ schreibt: „Er brockt es uns ein und reibt es uns hin, wie wir’s brauchen.“ Die erste Auflage ist zwar schon zwanzig Jahre alt, aber nur sehr partiell überholt.

R.W.B. McCormack: Tief in Bayern. Goldmann Verlag 2008, 285 Seiten, 7,95 Euro.

ELEKTRISIERENDE RADTOUREN

Das E-Xperiment

Berge, Seen, Dörfer – das E-Bike ist ein ideales Verkehrsmittel, um den Schönheiten des Tölzer Landes näherzukommen. Unser Autor war skeptisch. Den Akku fahre er doch an einem Tag leer, tönte er vorlaut, als wir ihn aufs Rad gesetzt haben. Abwarten!



Von **Florian Sailer**

Eins vorweg: Ich bin im bayerischen Vor-alpenland aufgewachsen, Bike und Berg gehören für mich genauso zusammen wie Schweiß und Gipfelglück. Ja, ich gebe es zu: Ich habe mich schon dabei ertappt, einen unzweideutigen Kommentar zu denken über fröhlich vorbeifedernde E-Bike-Fahrer. Über jene Menschen also, die sich beim Radfahren von einem Motor helfen lassen und die es seit der vergangenen Sommersaison immer zahlreicher zu beobachten gibt. E-Bikes sind die bislang greifbarste und sichtbarste Form von Elektromobilität im Stadt- und Landverkehr. Das gilt freilich auch fürs Töl-

zer Land: Allein zwanzig Miet-E-Bikes sind seit dem Frühjahr 2011 im emissionsfreien Umlauf, zu bekommen bei Tölzer Stadtwerken sowie verschiedenen Hotels und Gaststätten. Die Nachfrage ist groß, das Angebot wird ständig größer. „Wir haben ein klares Ausbauziel: 2012 sollen es fünfzig E-Bikes sein, im Jahr darauf einhundert“, sagt Michael Hofmann, Stadtwerke-Chef und Vater der Tölzer E-Bike-Initiative.

Das Thema ist aktuell und spannend, meine Skepsis aber bleibt: Sind Motor-Fahrräder nicht doch etwas für Tretfaule? „Uns ist es wichtig, Leute draufzusetzen und zu sagen:

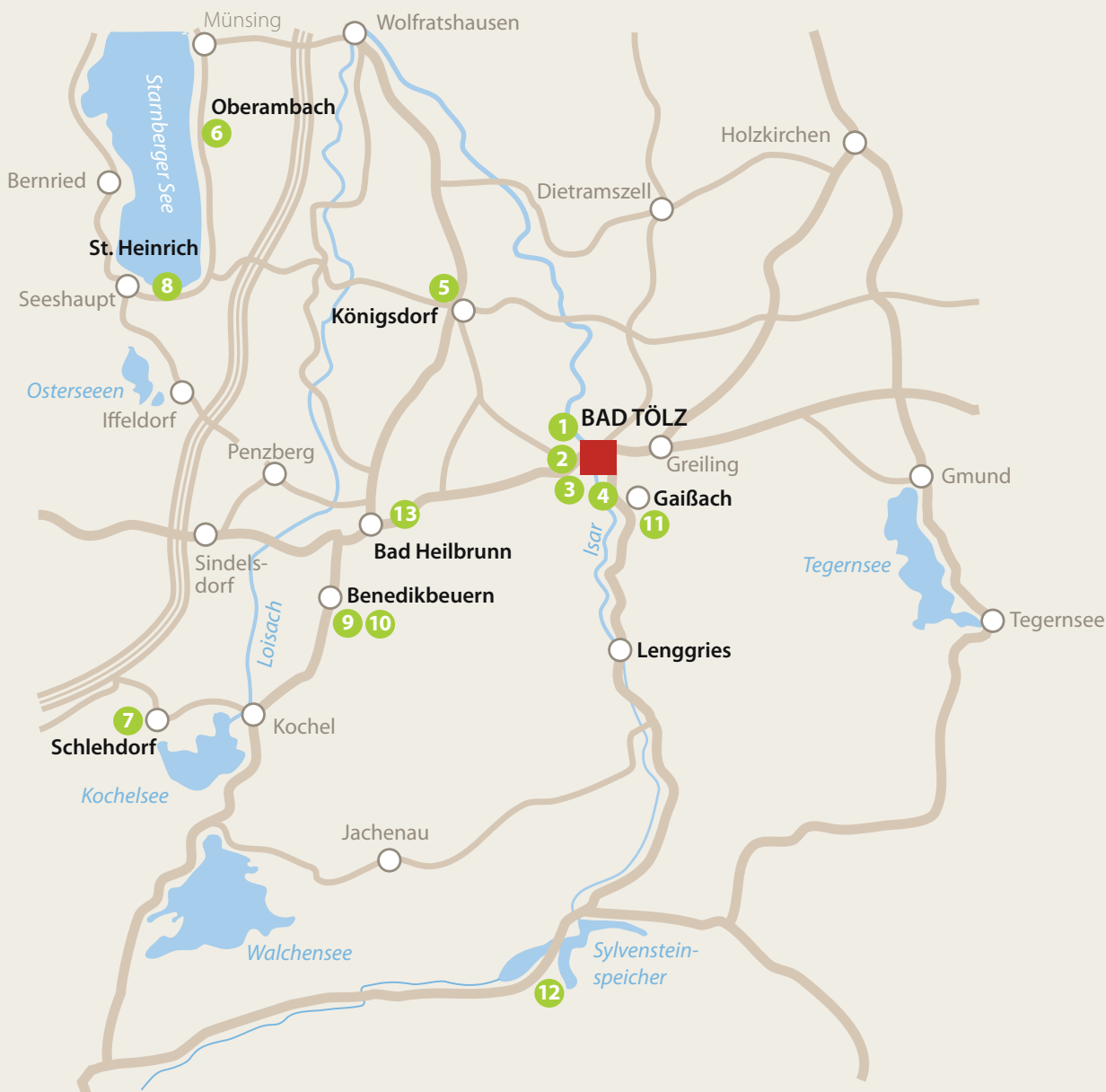
Hier noch ganz beschwingt: Unser Autor radelt mit elektrischer Unterstützung durchs Tölzer Land

MIT DEM ELEKTRISCHEN DURCHS TÖLZER LAND

Das Netzwerk der Movelo-Verleih- und Akkuwechselstationen im Tölzer Land wird ständig weiter ausgebaut, Radl gibt's ab Mai, der halbe Tag kostet etwa 10 Euro, der ganze etwa 20 und das Wochenende etwa 35 Euro.

Informationen: www.bad-toelz.de/e-bikes

Smartphone-Besitzer können auch den QR-Code verwenden:



- | | | |
|---|---|---|
| <p>1 Tourist-Information im Stadtmuseum Bad Tölz
Marktstr. 48, 83646 Bad Tölz,
Tel. 08041/7935156 Akkuwechselstation</p> <p>2 Stadtwerke Bad Tölz
An der Osterleite 2, 83646 Bad Tölz,
Tel. 08041/797 0 Radverleih</p> <p>3 Reha-Klinik Frisia
Kogelweg 8, 83646 Bad Tölz,
Tel. 08041/5030 Radverleih</p> <p>4 Resort Hotel Jodquellenhof
Ludwigstr. 13-15, 83646 Bad Tölz,
Tel. 08041/5090 Radverleih</p> <p>5 Posthotel Hofherr
Hauptstr. 31, 82549 Königsdorf,
Tel. 08179/5090 Radverleih</p> | <p>6 Biohotel Schlossgut Oberambach
Oberambach 1, 82541 Münsing,
Tel. 08177/9323 Radverleih</p> <p>7 Landgasthaus Fischerwirt
Unterauer Str. 1, 82444 Schlehdorf,
Tel. 08851/484 Radverleih,
Akkuwechselstation</p> <p>8 Camping Beim Fischer
Buchscharnstr. 10, 82541 St. Heinrich,
Tel. 08801/802 Radverleih</p> <p>9 eBike Oberland
Meichelbeckstr. 30, 83671 Benedikt-
beuern, Tel. 08857/899963 Radverleih</p> | <p>10 Ferienwohnungen
Am Klosteranger, Karl-Mindera-Str. 9 + 9a,
83671 Benediktbeuern,
Tel. 08857/69000 Radverleih</p> <p>11 Fremdenverkehrsverein Gaißbach
Schlosserei Danner, Griesweg 29, 83674
Gaißbach, Tel. 08042/8374 Radverleih</p> <p>12 Hotel Jäger von Fall
Ludwig-Ganghofer-Str. 8, 83661 Leng-
gries, Tel. 08045/130
Akkuwechselstation</p> <p>13 Gäste-Information Bad Heilbrunn
Wörnerweg. 4, 83670 Bad Heilbrunn,
Tel. 08046/323
Akkuwechselstation</p> |
|---|---|---|

Fahr erst und mach dir danach dein Bild“, sagt Hofmann, der zu Sommerterminen im Stadtgebiet meist mit dem E-Bike fährt. Natürlich hat er Recht. Deshalb nehme ich die Einladung zum Selbstversuch gerne an.

Ich hole mein erstes E-Bike direkt bei den Stadtwerken ab. Der Akku ist randvoll mit Ökostrom. Die Theorie ist schnell erklärt: Drei Intensitäten der E-Unterstützung stehen zur Wahl. Unterstützung heißt: Kommt keine Kraft aus dem Wadl, steht auch das E-Rad. Ohne eigenes Zutun läuft gar nichts, sorry, Herr Schweinehund. Bis 25 Stundenkilometer hilft der Elektromotor mit, schneller geht's allein mit Muskelkraft. Ein Bordcomputer zeigt den Ladezustand der Batterie in Balken an. Aufgeladen werden kann sie an jeder Steckdose. „Leergefahren hat den Akku sowieso noch keiner“, sagt der Stadtwerke-Mitarbeiter. Ha! Ich bin kurz davor, die Herausforderung anzunehmen. Aber: Eine Ladung reicht für rund 80 Kilometer, locker zwei Mal von Bad Tölz zum Kloster Benediktbeuern und zurück. Jede Menge Stramperei für einen Nachmittag. Und immer noch könnte ich die Überschrift „Gestrandet mit dem E-Bike im Tölzer Nirgendwo“ wohl vergessen – so verbreitet sind hier die kostenlosen Akku-Tauschstationen (siehe Karte).

Die Tölzer E-Bikes sehen auf den ersten Blick eher nach entspannten Gleitern aus, als nach radikalen Feuerstühlen. Klassische, hochwertige Citybikes mit fast lautlosem Heckantrieb. Aufsitzen! Von den Stadtwerken geht es direkt bergauf zur berühmtesten Erhebung der Stadt. Die Aussicht vom Kalvarienberg auf Isar, Stadt und Berge ist eigent-

lich jede Anstrengung wert – auch ohne Nachhilfe. Das E-Bike fährt sich wie ein ganz normales Fahrrad, allerdings mit ein wenig Extraspeck auf den Radnaben. Und ja: Der Motor hilft sofort mit. Den Schub selbst merkt man kaum, das Ergebnis aber deutlich: Wirklich mühsam ist die Auffahrt mit den E-Bikes nicht. Mitesterin Julia und ich können uns entspannt unterhalten und kommen zügig oben an. Vom Kalvarienberg genießen wir den Blick – und ernten neugierige Blicke. Die E-Bikes fallen noch auf.

So wie der Elektromotor bergauf geschoben hat, so schiebt er auch talwärts. Die E-Pfunde auf den Felgen machen sich bemerkbar. Die Bremsen sind gut, aber 30 Sachen und mehr gerade bergab schnell erreicht. Auch wenn die E-Bikes ohne Helm und Führerschein gefahren werden dürfen, ist zumindest die passende Schutzausrüstung ratsam.

Auf dem weiteren Ausritt über Gaißach Richtung Lenggries stellen wir sofort fest, dass eine entspannte Reisegeschwindigkeit von 25 Stundenkilometern schnell und ohne größeren Muskeleinsatz zu erreichen ist. Das „E“ im Bike erhöht Radius und Spielraum seines Fahrers. Egal, ob er als Radl-Einsteiger endlich ohne Furcht vor Steigungen und müden Knochen neue Ecken im Isarwinkel entdecken will oder ob der fitte Anzugträger in einer „bergigen“ Stadt wie Bad Tölz unerschwitz, schnell und ohne Parkplatzsuche zum nächsten Termin strampeln möchte. Langsam schleicht sich ein „Gefällt mir“-Gefühl ein.

Neben dem Einsatz als Zweit- oder Dienstfahrzeug sind es vor allem längere Touren, die



Der Kalvarienberg, eine der schönsten Bergetappen innerhalb von zwei Ortsschildern

Foto: Julia Richter, Karte: Wilhelm Brauer

Kristall trimini
Bade- & Saunaspaß am Kochelsee
Wasserrutsche, Wellness, Massage u.v.m.

Kristall trimini
Seeweg 2
82431 Kochel am See
Tel. (0 88 51) 53 00 · Fax 845

www.kristall-trimini-kochel-am-see.de



„Weitwegradeln“: E-Bikes erweitern den Radius von Ausflüglern deutlich - und das Netz der Elektrotankstellen wächst stetig

der eingebaute Rückenwind attraktiv macht – auch bei unterschiedlichen Waddicken der Radler. Fitnessunterschiede werden ausgeglichen, mit E-Bike sind auch für relativ Untrainierte Tagesetappen von 50 Kilometern und mehr drin. Entfernungen werden kleiner, das Naturerlebnis größer.

Aus Hetzen und Hecheln wird Gucken und Genießen. Das „Movelo“-Netzwerk, dem auch das Tölzer Land angehört, fördert speziell das „Weitwegradeln“ mit E-Unterstützung. Die Idee folgt dem jahrhundertealten Postkutschenprinzip: Waren die Gäule müde, wurden sie gegen frische getauscht und die Reise ging weiter. Heute bleibt der Drahtesel der Gleiche, aber die schlappen Akkus werden erneuert. Kostenfrei. Das Radler-Netzwerk reicht etwa vom Fünf-Seen-Land bei München bis zu Tegernsee und Schliersee und hinüber ins Allgäu. Aber das ist nur der Anfang. Ziel ist eine möglichst enge Vernetzung ganz Europas.

Bei unserer Testfahrt kommen wir allerdings nicht annähernd so weit herum. Die Batterieladung hält sich ordentlich, aber wir werden ständig auf die E-Bikes angesprochen. Selbst auf einsamen Feldwegen spricht uns der einzige Wanderer weit und breit garantiert an. Zwei Fragen kommen fast immer: Bringt das was, auch bergauf? Und: Wo kann man die Dinger ausprobieren...

Eine ältere Dame freut sich ganz offensichtlich, junge Leute auf E-Bikes zu treffen und stellt technische Fachfragen. Sie besitzt zwar ein E-Bike – das hat aber ihr Mann in Beschlag genommen, der seelenruhig vorausradelt. Weil sie sich nicht länger mit seinem alten Mountainbike in 80er-Jahre-Neonfarben quälen will, ist sie nun auf der Suche nach dem passenden Zweit-E-Bike. Eine Tour mit dem E-Bike verspricht außer-

gewöhnlich viele nette Begegnungen. Vor allem aber erweitern sie den Radius von Tölz-Besuchern wie Einheimischen: Neue Entdeckungen und erholsame, längere Ausflüge sind möglich – und das nicht nur für erschöpfte Senioren, sondern auch für die „jungen Fitten“.

Beim Fahren im alpin anspruchsvolleren Gelände allerdings scheiden sich die Geister: Die einen halten es für gefährlich, dass sich auch Einsteiger ohne entsprechende fahrerische Erfahrung per Heckantrieb in Regionen hieven lassen, denen sie auf der Abfahrt möglicherweise nicht mehr gewachsen sind. Freunde des mündigen Menschen halten dagegen, dass wohl jeder weiß, dass es bei jedem Berg auch irgendwann wieder bergab geht. Beide Standpunkte sind nachvollziehbar.

Im konkreten Fall der Tölzer E-Citybikes steht fest, dass sie in der Stadt, sowie auf Wald- und Feldwegen wirklich Spaß machen. Schwierigem Gelände sind Citybikes – mit oder ohne „E“ – so angemessen, wie High Heels einem Klettersteig. Das Mountainbike bleibt Sportgerät, das E-Bike ist eine neu entdeckte ökologische Alternative, die sich im Alltag und für besondere Einsätze etablieren wird. Vielleicht auch bald in meinem Fahrradkeller.

Auf den letzten paar hundert Metern der Testfahrt ist es dann doch so weit: Akku leer – nach knapp 60 Kilometern. Ich hab's „geschafft“. Allerdings nicht ganz mit fairen und realistischen Mitteln: Ich bin den ganzen Nachmittag mit höchster Motorleistung und eingeschaltetem Licht gefahren. Schwerwiegende Konsequenz: Auf dem finalen Anstieg macht sich das antriebslose E-Bike besonders schwer, und ich rolle doch noch durchgeschwitzt bei den Stadtwerken ein. ■

WAS IST EIN E-BIKE UND WIE GRÜN IST DAS ÜBERHAUPT?

Die Räder, die in Bad Tölz zum Einsatz kommen, sind sogenannte „Pedelecs“ (Pedal Electric Cycles). Da der Motor bei 25 Stundenkilometern seinen Dienst einstellt, gelten sie als normale Fahrräder: Ohne Führerschein, Helmpflicht und Kennzeichen. Im Alltag ist mit dem Begriff E-Bike zumeist ein Pedelec gemeint. Wie andere Fahrräder auch gibt es Pedelecs in unterschiedlichsten Ausführungen, etwa als E-Tandem oder E-Mountainbike.

Die emissionsfreie E-Bike-Fahrt ist mit Tölzer Strom ist absolut nachhaltig: Die Stadtwerke beliefern seit 2009 alle Kunden mit regenerativer Energie. Zwanzig Prozent stammen aus eigener Kraft (Isarwasser, Biomasse, Wind und Photovoltaik), der Rest wird im österreichischen Kaprun aus Wasserkraft gewonnen. Bis 2020 soll sich der Anteil der selbstproduzierten regenerativen Energie mehr als verdoppeln.

Der Marktführer

Tölz ist die Stadt der Märkte. Das ganze Jahr über gibt es zahllose Gelegenheiten, auf den Markt zu gehen – vom klassischen Bauernmarkt bis zum einzigartigen Käsefestival. Hier die wichtigsten Termine 2012:

Tölzer Rosen- und Gartentage – ein Muss für jeden Blumenfreund



WOCHENMARKT

jeden Mittwoch

Hier finden Sie von 8 bis 13 Uhr ein regionales Angebot an Gemüse, Obst, Blumen und Pflanzen. Ort: Jungmayr-/Fritzplatz.

BAUERNMARKT

jeden Freitag

Frisches Obst und Gemüse, Milch und Käse, Fleisch und Wurstwaren gibt es hier – alles, was der Bauernhof hergibt. Von 8 bis 13 Uhr bieten die Landwirte der Region ihre Produkte an. Ort: Jungmayr-/Fritzplatz.

TÖLZER OSTERMARKT

23. März bis 9. April (außer Karfreitag)

Frühlingsblumen, Osterschmuck und diverse Schmankerl findet man in den rund 40 Holzhäuschen in der Marktstraße.

TÖPFERMARKT

21./22. April

Keramiker aus ganz Deutschland kommen nach Bad Tölz, um in der Marktstraße – wo sonst? – ihre Schüsseln, Töpfe, Tassen, Kunstwerke und Schmuckstücke auszustellen. Kaufen kann man sie natürlich auch. Die Spezialität aus dem Oberland: Kocheler Keramik.

FRÜHJAHR- UND HERBSTMARKT

13./14. Mai und 14./15. Oktober

Jedes Jahr im Mai und im Oktober finden der Frühlings- und der Herbstmarkt statt. Es werden Waren aller Art angeboten – am Sonntag von 10, am Montag von 8 bis 18 Uhr. Ort: Marktstraße.

 <p>Murnau Schloßhof 2-5 82418 Murnau Tel.: 08841/476 207</p> <p>Di-So 10-17 Uhr www.schlossmuseum-murnau.de</p>	<p>Schloßmuseum Murnau</p> <p>Endlich Ferien! Von Sommerfrische und Müßiggang 5. April bis 1. Juli 2012</p> <p>Gabriele Münter zum 50. Todestag. Die Zeit nach Kandinsky in Murnau 26. Juli bis 4. November 2012</p>
--	--

TÖLZER ROSEN- UND GARTENTAGE

25. bis 28. Mai

Garten, Pflanzen, Lifestyle, Kunst: Wer sich hierfür interessiert, sollte sich die Tölzer Rosen- und Gartentage nicht entgehen lassen. In den ehemaligen Gärten des Franziskanerklosters stellen rund 140 Anbieter ihre Waren aus. Schon zum dreizehnten Mal.

TÖLZER KÄSEFESTIVAL

15. bis 17. Juni

Hier gibt es die feinsten Käse ohne Ende, und Sie können nach Herzenslust probieren. Dazu das ausgesuchte Getränkeangebot ausgezeichnete Winzer und Bierbrauer und ein buntes Rahmenprogramm. Ort: Herderpark.

TÖLZER HERBSTZAUBER

28. bis 30. September

Rosen, Stauden, Blumenzwiebeln, Früchte, Marmeladen, Tees, Kürbisse – und das ist nur ein kleiner Ausschnitt aus dem Spektrum des Tölzer Herbstzaubers. Ort: Kurhaus und Kurpark.

TÖLZER CHRISTKINDLMARKT

Adventszeit

Zum 20. Mal verwandelt sich in diesem Jahr im Advent die gute Stube von Bad Tölz in einen Festsaal. Geöffnet hat der Markt täglich von 11 bis 19 Uhr. Ort: Marktstraße.

THRILLING TÖLZ

Heimatkino vom Feinsten: Im vergangenen Jahr haben die Tölzer Amateurfilmemacher Markus Kleinhans und Andreas Jordan die Krimikomödie „Pension Freiheit“ abgedreht – mit prominenter Unterstützung wie dem Schauspieler Jürgen Tonkel und dem Regisseur Marcus H. Rosenmüller. Jetzt kommt die Agentengeschichte aus den Achtzigern in die Kinos. Ein Muss für jeden, dem es das Flair von Tölz und der Humor seiner Bewohner angeht. Kinostart ist am 26. April.

MAI

Mi. 02.05.	19:30	Duo Via Corda - Hackbrett und Harfe
Do. 03.05.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Fr. 04.05.	19:30	Konzert Tölzer Orgelfesttage
Sa. 05.05.	19:30	Machado Gitarrenquartett
So. 06.05.	10:30	's Kleeblattl - Bayerische Volksmusik
Mi. 09.05.	19:30	Fürstlich Löwensteinische Hofmusic - Bläseroktett
Do. 10.05.	19:30	I Sonatori di Tollenze - Italien vom 13.-18. Jh.
Sa. 12.05.	19:30	Duo Peljak/Wolff - Frühlingslieder von Mozart und Liszt
So. 13.05.	19:30	Muttertagskonzert Tölzer Stadtkapelle
Mi. 16.05.	19:30	Trio Granados - Gesang, Querflöte und Gitarre
Do. 17.05.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Fr. 18.05.	19:30	Heimatabend Trachtenverein Kirchstoana
Sa. 19.05.	19:30	Liederabend mit M.H. Eberhard und S. Thomson
So. 20.05.	10:30	Tölzer Geigenmusi
So. 20.05.	19:30	Konzert Holzkirchner Symphoniker
Mi. 23.05.	19:30	Ensemble Nebenluft - Klarinettenquartett
Do. 24.05.	19:30	Fideles Cantando - Lieder und Texte
Fr. 25.05.	19:30	Konzert Tölzer Knabenchor
Sa. 26.05.	19:30	Machado Gitarrenquartett
Mi. 30.05.	19:30	Perry Schack, Gitarre - "Spanische Serenade"
Do. 31.05.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger

JULI

Mo. 02.07.	20:00	Vortrag mit Pater Anselm Grün
Mi. 04.07.	19:30	Trio Granados - Gesang, Querflöte und Gitarre
Do. 05.07.	19:30	Ensemble Nebenluft
Fr.-So. 06.-08.07.		Isarfest - SC Rot-Weiß
Fr. 06.07.	19:30	Konzert Tölzer Knabenchor
Sa. 07.07.	19:30	Duo Blau - Gesang und Klavier
So. 08.07.	10:30	Saltinbaqi - Weltmusik mit Saxofon, Gitarre und Cajun
So. 08.07.	19:30	Konzert Tölzer Stadtkapelle
Mi. 11.07.	19:30	Danza Caracteristica - Gitarrenquartett mit Tanz
Do. 12.07.	19:30	Konzert Puchheimer Jugendkammerorchester
Fr. 13.07.	20:00	Mathias Kellner
Sa. 14.07.	19:30	"Platero und ich" - Andalusische Elegie
So. 15.07.	10:30	Saitentanz - Weltmusik auf fünf Saiteninstrumenten
So. 15.07.	19:30	Kirchenkonzert zur 275-Jahrfeier der Mühlfeldkirche
Do. 19.07.	19:30	Fideles Cantando - Lieder und Texte
Fr.-So. 20.-22.07.		Sommerfest SV Bad Tölz
Fr. 20.07.	19:30	Heimatabend Trachtenverein Kirchstoana
Sa. 21.07.	19:30	Ensemble Bellamira - Blockflöte und Harfe
So. 22.07.	10:30	Tölzer Geigenmusi
Mi. 25.07.	19:30	Danza Caracteristica - Gitarrenquartett mit Tanz
Do. 26.07.	19:30	Jugend musiziert - ein Abend mit Kunstliedern
Sa. 28.07.	19:30	Duo Via Corda - Hackbrett und Harfe
So. 29.07.	10:30	Session4four - Jazz am Morgen

Foto: Archiv Trachtenverein Edelweiß



MUSI UND GAUDI

Das Gute an dem Loisachgaufest ist: Es wird nicht nur entlang der Loisach gefeiert. So ist in diesem Jahr, wenn das Fest zum sage und schreibe 85. Mal stattfindet, die Isarstadt Bad Tölz dran. Fünf Tage lang wird hier ab 28. Juni musiziert, gesungen, getanzt, geplattlt – ausgiebig gefeiert eben. Ausgerichtet wird das Fest vom hiesigen Trachtenverein Edelweiß. Dass dessen Mitglieder sich dabei nur in erlesener, traditioneller Tracht präsentieren, versteht sich von selbst.

Was in Bad Tölz los ist

**VERANSTALTUNGEN
BIS DEZEMBER 2012**

JUNI

Fr. 01.06.	19:30	Heimatabend Trachtenverein Edelweiß
Sa. 02.06.	19:30	Liederabend mit M. H. Eberhard und S. Thomson
So. 03.06.	10:30	Die Blasensteiner - Musik zum Frühschoppen
Mi. 06.06.	19:30	Fürstlich Löwensteinische Hofmusic - Bläseroktett
Do. 07.06.	19:30	Schmidt & friends - "percussion plus"
Sa. 09.06.	19:30	Summa cum gaudae - Blechbläserquartett
So. 10.06.	10:30	Greilinger Fuiznmusi - Musik zum Frühschoppen
Mi. 13.06.	19:30	Danza Caracteristica - Gitarrenquartett mit Tanz
Do. 14.06.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Fr. 15.06.	19:30	Konzert Tölzer Orgelfesttage
Sa. 16.06.	19:30	Trio Piccante - Geige, Flöte und Gitarre mal anders
So. 17.06.	19:30	Konzert Tölzer Stadtkapelle
Mi. 20.06.	19:30	Perry Schack, Gitarre - "Spanische Serenade"
Do. 21.06.	19:30	"Die schöne Müllerin" - Countertenor und Harfe
Fr. 22.06.	19:30	Konzert Tölzer Knabenchor
Sa. 23.06.	19:30	Duo Affetuoso - Flöte und Klavier
So. 24.06.	10:30	Konzert Tölzer Jugendstadtkapelle
Mi. 27.06.	19:30	Sommerkonzert Gabriel-von-Seidl-Gymnasium
Mi. 27.06.	19:30	Machado Gitarrenquartett
Do. 28.06.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Do. - Mo. 28.06. - 02.07.		85. Loisachgaufest des Gebirgstrachtenvereins "Edelweiß" Bad Tölz

AUGUST

Mi. 01.08.	19:30	Ensemble Nebenluft - Klarinettenquartett
Do. 02.08.	19:30	I Sonatori di Tollenze - Italien vom 13. - 18. Jh.
Fr. 03.08.	19:30	Heimatabend Trachtenverein Edelweiß
Fr.-So. 03.-05.08.		Isarfimmern
Sa. 04.08.	19:30	Art conVent - Holzbläserquintett
So. 05.08.	10:30	Pavillonkonzert Tölzer Stadtkapelle
Mi. 08.08.	19:30	Die Blasensteiner - frische Volksmusik
Do. 09.08.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Sa. 11.08.	20:00	Benefizkonzert - Ch. Heuberger, Orgel; H. Roßberger, Klarinette
So. 12.08.	10:30	Session4four - Jazz am Morgen
Mi. 15.08.	19:30	Danzlmsi der Tölzer Stadtkapelle
Do. 16.08.	19:30	Fürstlich Löwensteinische Hofmusic - Bläseroktett
Sa. 18.08.	19:30	I Sonatori di Tollenze - Italien vom 13. - 18. Jh.
So. 19.08.	10:30	Greilinger Fuiznmusi - Musik zum Frühschoppen
Mi. 22.08.	19:30	Sommerliche Kammermusik
Do. 23.08.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Sa. 25.08.	19:30	I Sonatori di Tollenze - Italien vom 13. - 18. Jh.
So. 26.08.	10:30	Sunnseint Danzlmusi - Bodenständige Volksmusik
Mi. 29.08.	19:30	Schmidt & friends - "Percussion plus"
Do. 30.08.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger

SEPTEMBER

Sa. 01.09.	19:30	Konzert Judith Geißler - Harfe
So. 02.09.	10:30	Alpenländische Volksmusik zum Frühschoppen
Mi. 05.09.	19:30	Schmidt & Friends - "Percussion plus"
Do. 06.09.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Fr. 07.09.	19:30	Heimatabend Trachtenverein Kirchstoana
Sa. 08.09.	19:30	Duo Granados - Querflöte und Gitarre
So. 09.09.	10:30	s' Kleebladl - Volksmusik zum Frühschoppen
Mi. 12.09.	19:30	Duo Sona(n)te - Violine und Harfe
Do. 13.09.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Sa. 15.09.	19:30	Duo Waldherr/Boldt - Gesang und Klavier
So. 16.09.	10:30	Saitentanz - Weltmusik auf fünf Saiteninstrumenten
Mi. 19.09.	19:30	Trio ArteTonal - Klarinette, Fagott und Horn
Do. 20.09.	19:30	Fideles Cantando - Lieder und Texte
Fr. 21.09.	19:30	Konzert Tölzer Stadtkapelle
Sa. 22.09.	19:30	I Sonatori di Tollenze - Italien vom 13. - 18. Jh.
So. 23.09.	10:30	Bigband "the young groove-teeth"
Mi. 26.09.	19:30	Duo Via Corda - Hackbrett und Harfe
Mi. 26.09.	20:00	Christian FONSI Springer
Do. 27.09.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Sa. 29.09.	19:30	Trio ArteTonal - Klarinette, Fagott und Horn
So. 30.09.	9:30	Kantatengottesdienst, Verabschiedung KMD F.Sauler
So. 30.09.	10:30	Saitentanz - Weltmusik auf fünf Saiteninstrumenten

OKTOBER

Di. 02.10.	19:30	Konzert Tölzer Knabenchor
Mi. 03.10.	19:30	Machado Gitarrenquartett
Do. 04.10.	19:30	CanticArpa - Auf Flügeln des Gesangs
Do. 04.10.	20:00	Luise Kinseher
Sa. 06.10.	ganztags	Musik in der Stadt
Sa. 06.10.	19:30	"Im schönen Isartal" - Musikantenhoagascht
So. 07.10.	17:00	J. S. Bach, Messe in h-Moll
So. 07.10.	10:30	Saltinbaqui - Weltmusik mit Saxophon, Gitarre, Cajun
Mi. 10.10.	19:30	Perry Schack, Gitarre - "Spanische Serenade"
Do. 11.10.	19:30	Jugend musiziert - Konzert Bundespreisträger
Fr. 12.10.	19:30	Konzert Tölzer Orgelfesttage
Fr. 12.10.	19:30	Konzert Tölzer Stadtkapelle
Sa. 13.10.	19:30	I Sonatori di Tollenze - Italien vom 13. - 18. Jh.
So. 14.10.	10:30	Saitentanz - Weltmusik auf fünf Saiteninstrumenten
Mi. 17.10.	19:30	Danza Caracteristica - Gitarrenquartett mit Tanz
Do. 18.10.	19:30	Trio Piccante - Geige, Flöte und Gitarre mal anders
Fr. 19.10.	19:30	Heimatabend Trachtenverein Edelweiß
Sa. 20.10.	19:30	Art conVent - Holzbläserquintett
Sa. 20.10.	20:00	Chris Böttcher
So. 21.10.	10:30	"Tölzer Bigband" - Jazz am Morgen
So. 21.10.	20:00	Kirchenkonzert Tölzer Stadtkapelle, Stadtpfarrkirche

NOVEMBER

Sa. 03.11.	20:00	Spider Murphy Gang - der Skandal 2012
Mo. 05.11.	19:30	Konzert Tölzer Knabenchor
Di. 06.11.	9:00	Tölzer Leonhardifahrt
Fr. 09.11.	19:30	Konzert Tölzer Orgelfesttage
Fr. 09.11.	19:30	Konzert Tölzer Stadtkapelle
Fr. 16.11.	19:30	Heimatabend Trachtenverein Kirchstoana
Sa. 17.11.	20:00	Andreas Rebers
Do. 22.11.	20:00	Wolfgang Krebs
Fr. 23.11.	20:00	Rick Kavanian
Sa. 24.11.	16:00+20:00	Tanz-Gala des Tanzstudios Dance Floor
So. 25.11.	19:30	Konzert Holzkirchner Symphoniker

DER HIMMEL AUF BERGEN



„Pension Nirvana oder Die bairische Kunst vom glücklichen Leben“ heißt die „himmlische Stationen-Komödie für Gehende, Gelebene und Kommende“, die anlässlich der 3. Tölzer Naturschauspiele am 7. Juli auf dem Blomberg uraufgeführt wird. Wolfgang Ramadan und die Internationale Volks Schau Spiel Akademie versprechen nicht weniger als einen Lehrgang zum Thema glückliches Leben, sinnvoller Tod – und wie's dann so weitergeht.

DEZEMBER

Do. 06.12.	19:30	Konzert Tölzer Knabenchor
Fr. 07.12.	19:00	Nikolausfeier
So. 09.12.	17:00	Tölzer Adventsingen
Do. 13.12.	19:30	Konzert Tölzer Knabenchor
Sa. 15.12.	19:00	Altbayerischer Advent
Sa. 22.12.	20:00	Bananafishbones unplugged
So. 23.12.	20:00	Bananafishbones unplugged
Di. 25.12.	19:30	Weihnachtskonzert Tölzer Stadtkapelle
Mi. 26.12.	19:30	Weihnachtskonzert Tölzer Knabenchor
Do. 27.12.	19:30	Art conVent - Holzbläserquintett
Do. 27.12.	20:00	Django Asül, Rückspiegel 2012
Sa. 29.12.	19:30	Heimatabend Trachtenverein Edelweiß
Mo. 31.12.	20:00	Silvesterkonzert, Stadtpfarrkirche J. Kronwitter, Trompete; C. Heuberger, Orgel

Programmänderungen vorbehalten. Weitere Termine auf www.bad-toelz.de



Weihnachtskerzen
Hochzeitskerzen
Taufkerzen
Duftkerzen
und vieles mehr...

Kerzen ab Fabrik · Kostenfreie Betriebsführungen
für Gruppen nach Terminvereinbarung möglich.

Öffnungszeiten:

Mo.-Do. 8-12 und 13-16.30 Uhr, Fr. 8-12 Uhr
Franz Steinhart GmbH, Im Farchet 24, 83646 Bad Tölz
info@franzsteinhart.de · www.franzsteinhart.de



„Gans“heitlich feiern

Diesmal suchen wir ein religiöses Fest, das in Bayern mit viel Brauchtum und mittlerweile meist nur noch sonntags gefeiert wird. Es gibt viele Bezeichnungen für diesen Feiertag, der Kürze halber haben wir hier den in Altbayern gebräuchlichen Begriff gewählt. Wie heißt er? Sagen Sie es uns und schicken Sie uns die Antwort an raetsel@bad-toelz.de oder per Postkarte an:

Tourist-Information Bad Tölz
Stichwort: Rätsellösung
Max-Höfler-Platz 1
83646 Bad Tölz



Mittlerweile hat der erste unserer Gewinner Bad Tölz besucht. Dieter Francke und seine Frau waren bereits regelmäßige Gäste der Stadt, jetzt ergriff der Saalfelder die Gelegenheit und nahm auch seine beiden Enkel mit an die Isar. Den Fluss wiederzusehen dürfte ihn diesmal besonders gefreut haben, schließlich lautete das glückbringende Lösungswort: Isar.

Fotos: Brita Hohenreiter, true colour 09

Das Lösungswort ergibt sich, wenn Sie die Buchstaben der nummerierten Felder in der angegebenen Reihenfolge aufschreiben.

C1-C7: So nennt der Bayer gern seinen Traktor.

D1-D5: Des Imkers bester Freund.

D6-D8: Tiefgründige, fast schon philosophische Aussage eines Bayern, gern dargebracht mit vorausgegangenem „Ja,...“ zur Artikulation, gelegentlich auch zum Postulat der Dreifindung ins Unabänderliche.

E1-E3: Fließendes Gewässer österreichischer Herkunft.

E5-E10: Weibliche Person oder auch was selbige trägt, wenn sie es denn trägt.

F3-F6: Bewohner der Berge, dort sehr geschickt unterwegs, bisweilen jedoch etwas zickig, was wiederum verständlich ist, wo er doch gern als Bartlieferant missbraucht wird.

G3-G7: Worauf die Eisenbahn abgeht.

G6-G8: Imperativ zur Nahrungsaufnahme.

H1-H10: Besondere Persönlichkeit, etwas steif, treibt sich gern mit Strippenziehern rum. Bad Tölz gilt als eine der Hochburgen für solcherlei Gesellen.

I1-I3: Wo man zum Gschtudierten wird.

I5-I8: Eine Sau ist er nicht, eher ein Macho-Schwein.

K4-K8: Deifi in Hochsprache.

L1-L8: Offiziersgrad.

F1-L1: Nachfahre der Klabauteermänner, wohnhaft in einer Münchner Schreinerei.

I6-L6: Alpha-Nachfolger.

A7-I7: Sehr beliebtes Gewässer und Ausflugsziel östlich von Bad Tölz.

J7-L7: Während Aristokraten es gern als Synonym für „ich“ benutzen, verwenden Bayern gern „du“ als Synonym dafür.

C8-L8: Diener (lateinisch, und – wenn für Messzwecke – auch bairisch)

D2-K2: Vom Namen her würde man sie weit im Osten vermuten, beheimatet sind sie jedoch eher weit im Westen, aber auch an der Isar werden sie gelegentlich gesichtet.

C3-K3: Ort am Fuße des Brauneck.

D4-E4: Worin's sehr schnell geht.

F4-H4: Wusste den Sesam zu öffnen (Erster Name genügt).

I4-L4: Erzählen Sie uns nicht, wo ihn der Bartel holt, aber wen überhaupt?

H5-K5: Bairischer Ausdruck der Überraschung.

C6-E6: Arg verniedlichte Großmutter.

Unter allen Einsendungen, die das richtige Lösungswort beinhalten, verlosen wir einen Übernachtungsgutschein im Wert von 300 Euro (einzulösen bei einem Tölzer Gastgeber Ihrer Wahl), dazu einmal freien Eintritt ins Freizeit- und Erlebnisbad Alpamare für zwei Personen und eine Berg- und Talfahrt mit der Blombergbahn für zwei Personen. Der Rechtsweg ist freilich ausgeschlossen, ebenso wie eine Barauszahlung des Gewinns. Einsendeschluss ist der 15. August 2012.

Bitte vergessen Sie nicht, auch Ihre Adresse anzugeben.

Die **Auflösung** vom letzten Rätsel finden Sie auf S. 48.

	1	2	3	4	5	6	7	8	9	10
A										
B										
C										
D										
E							3			
F										
G										
H				2				4		
I										
J										
K	1				5					
L										

DURCHS WILDE KARWENDEL

Immer der Gams nach

Wer in Bad Tölz Urlaub macht, sollte sich unbedingt auch einen Abstecher ins Karwendelgebirge gönnen. Es bietet so manche Einsicht, eine unglaubliche Aussicht und für jedes Können die passende Route.





Von **Tom Dauer**

Durch das Johannestal radle ich hinein ins Karwendel. Hinauf in das mächtige Gebirge, das sich zwischen Inntal und Isar, zwischen Achensee und dem Tölzer Land ausbreitet. Könnte man es von oben betrachten, sähe man vier Bergketten, die sich wie Rückenpanzer versteinerten Echsen von Ost nach West ziehen. Man sähe auch die drei tief eingeschnittenen Täler dazwischen, in denen nach harten Wintern die Almböden zartgrün leuchten und im Herbst goldgelb die Wälder.

Darüber weicht fast alle Farbe: Wie mit einem Messer abgeschnitten thronen graue und schwarze Wände über fahlen Geröllhalden, die bis weit in den Sommer hinein von weißen Altschneeresten gemustert werden. Kesselförmige Amphitheater – die Kare – sind angefüllt mit riesigen Schutthalden, die im immergrünen Gesträuch der Latschen versanden.

Es läge nahe, den Namen „Karwendel“ von dieser typischen Landschaftsform abzuleiten. Angeblich fußt er aber auf dem germanischen „Gerwentil“, was so viel wie „Speere-wender“ bedeutet. Ein Träger dieses Namens besaß einst einen Hof am Fuß des Gebirges, die Gerwendelau, und die dazu gehörige Alm wurde Karwendl genannt – bevor sich der Name für das gesamte Gebirge durchsetzte. Wo das Johannestal wie eine Stichstraße auf den quer liegenden Hauptkamm des Karwendels trifft, öffnet sich der Fichtenwald zu einer nahezu runden Lichtung, dem Kleinen Ahornboden. Ich lehne mein Fahrrad an einen der knorrigen Bäume. Die ältesten von ihnen stehen hier seit 600 Jahren. Wie eine Fußballmannschaft vor dem Anpfiff verteilen sie sich über die bucklige Wiese.

Die Wurzeln meines Baumes haben halbmeterhoch die Erde durchbrochen, bilden ein hölzernes Halbrund, in das ich mich hinein-

Zum Thema Wasser fällt uns in Bad Tölz viel ein!

Hallenbad
Ganzjährig
geöffnet



**Naturfreibad
Eichmühle**
Sommermonate



Tölzer Wasser
So rein wie
Gebirgswasser



Tölzer Strom
Aus der Kraft
der Isar



**Eislaufen
Eishockey/Logen**
Wintermonate



Alles über uns:
www.stw-toelz.de



setze. Ein perfekter Brotzeitplatz. Noch trauen sich die jungen Blätter nur zaghaft aus ihren Knospen. In einem halben Jahr werden sie in feurigem Goldgelb leuchten. Jahr für Jahr wiederholt sich dieses Naturschauspiel, das im Großen Ahornboden – er liegt ein Stockwerk tiefer im Rißtal und ist mit dem Auto erreichbar – die Spaziergänger in Scharen anzieht.

Unterdessen ist der morgendliche Dunst über den Wiesen aufgestiegen und hat sich wie ein durchsichtiger Schleier zwischen die Nordabstürze von Kaltwasserkar- und Birkkarspitze und den darunterliegenden Karen geschoben. Er bricht das Sonnenlicht, das sich wie Konfetti in der Landschaft verteilt. Mal blitzt es in einer Baumkrone auf, mal an einem Felspfeiler, dann wirft es einen Spot ins Geröll, lässt das Wasser des Baches schimmern, der über den Kleinen Ahornboden mäandert. So rein ist die Luft, dass es wirkt, als läge eine dünne Schicht goldenen Staubs über den Bäumen, den Steinen, den Graten und Gipfeln.

Und über dem Denkmal, das am Waldrand aufgestellt wurde, dem Alpenerschließer Hermann von Barth zu Ehren.

1845 im Tölzer Land auf Schloss Eurasburg geboren, unternahm von Barth bereits als Jugendlicher lange Touren in die umliegenden Wälder. Später zog er nach München, wo er Jura studierte. 1868 begann er am Landgericht Berchtesgaden zu arbeiten – am Fuß des

Watzmann startete seine alpinistische Karriere. Getrieben von Abenteuerlust, einem draufgängerischen Wesen und Neugierde, erkundete von Barth binnen drei Jahren die Berchtesgadener und Allgäuer Alpen sowie das Wettersteingebirge. Zu dieser Zeit hatte die Zugspitze noch kein Dutzend Besteigungen. Auf die Gipfel der Berge führten keine Wege, Schutzhütten war noch nicht einmal geplant worden.

Im Sommer 1870 wandte sich von Barth dem Karwendel zu. Noch gab es keine alpine Spezialausrüstung, die Berg-

steiger jener Zeit mussten improvisieren. Von Barth trug Lodenjanker und eine Leinenhose, die er am Knöchel zusammenband, um nicht über den Saum zu stolpern. Seine flachen Lederschuhe waren an der Sohle genagelt. Er hatte ein Paar Steigeisen, wie sie die Bergbauern an steilen Hängen verwendeten. Um im Geröll das Gleichgewicht halten, und um über Bäche springen zu können, trug er einen langen Alpenstock bei sich. In seinem Rucksack: eine bruchssichere Champagnerflasche, gefüllt mit Wasser, Kaffeepulver und „Liebigs Fleischextrakt“.

Auch im Karwendel zeigte sich von Barth unermüdlich. In wenigen Monaten bestieg er 88 Gipfel, zwölf waren zuvor nie von Menschen betreten worden. Von anderen hingegen schon. Das Felsdreieck des Risser Falk etwa, der seine Südwand dem Kleinen Ahornboden zuwendet, konnte von Barth nur erklimmen, weil er einem Rudel Gämsen



Auf den Spuren von Hermann von Barth: Mit Steigeisen und „Liebigs Fleischextrakt“ in die Alpen



„Diese Berge sind schweigende Lehrer. Sie diskutieren, argumentieren, überreden nicht.“

hinterherkletterte. Über seine spontane Entscheidung schrieb er später: „Der Gedanke, dass etwa die Gämsern auch nicht so gar kletterwütig seien und sich die relativ besten Pfade aussuchten, gewann Raum, und die etwas herabgestimmte Zuversicht begann von Neuem sich zu regen.“

Die Freude an der Naturbeobachtung veranlasste von Barth 1872, seine juristische Karriere aufzugeben, um Geologie, Mineralogie und Paläontologie zu studieren. In die Berge ging er kaum mehr; seine Erlebnisse fasste er 1874 in dem Mammutwerk „Aus den Nördlichen Kalkalpen“ zusammen. Bis heute gilt sein Buch als eines der wichtigsten Dokumente der Alpenerschließung.

Ich folge noch ein kurzes Stück dem Weg Richtung Karwendelhaus, dann biege ich ab. Ohne Weg. Mein Ziel ist der Kuhkopf, laut Alpenvereinsführer 2390 Meter hoch, „auch Kreuzwand oder Kreuzgrat genannt, ein aus der Kette nur wenig hervorragender Gipfel“. Dafür ist er ein idealer Aussichtsberg, der den Blick freigibt in alle Himmelsrichtungen.

Stetig gewinne ich im steilen, von Felsen durchsetzten Gras an Höhe. Vorsichtig setze ich einen Fuß vor den anderen. „Gehen in weglosem Gelände“ – so steht es in der alpinen Ausbildungsliteratur. Rein technisch bedeutet das: in Serpentinaen gehen, den Fuß fest und mit der ganzen Sohle aufsetzen, Graspolster als Trittsfläche nutzen, auf lose Steine achten. Darüber hinaus bedeutet das Verlassen der Pfade viel mehr: auf die Atmung zu achten, den eigenen Rhythmus zu finden, seine Kraft richtig einzuschätzen und in Einklang mit dem Gelände zu bringen. Es bedeutet, aufmerksam und wach zu sein, die richtigen Entscheidungen zu treffen. Und es

bedeutet, die Freiheit, die man sich nimmt, nicht überzustrapazieren.

Kurz bevor ich den Grat erreiche, der sich s-förmig Richtung Gipfel aufschwingt, treffe ich auf einzelne Steinmänner. Andere waren vor mir hier, haben Steine gesammelt, sie aufeinander geschichtet. Es hat etwas Beruhigendes, auf diese Wegmarken zu treffen. Mein Instinkt hat mich richtig geführt. Zugleich bin ich fast etwas enttäuscht, weil mir die menschlichen Zeugnisse das Gefühl rauben, etwas Einzigartiges zu unternehmen.

Als ich einen großen Felsblock umrunde, höre ich plötzlich das Geräusch fallender Steine. Reflexartig suche ich Deckung, bis sie an mir vorbeigerollt sind. Dann höre ich ein schrilles Pfeifen. Ich schaue hinauf: Ein aufgeschrecktes Rudel Gämsern quert den Hang über mir. Es sind 18 Tiere. Die alten haben die jungen zwischen sich genommen, treiben sie auf die Nordseite des Grates, wo die Hänge noch steiler und nass sind. Sie bewegen sich leichtfüßig, voller Kraft und Anmut zugleich. „Gazellen der Alpen“, so hat Hermann von Barth die Gämsern genannt.

Inzwischen hat der Wind, der mich seit dem Morgen begleitet, stark aufgefrischt. Ich befinde mich genau an der Wettergrenze. Über dem Kuhkopf scheint die Sonne. Nur zwei Kilometer südlich, über den Nordwänden von Laliderer-, Dreizinken- und Grubenkar Spitze, türmen sich graue Wolken zu einer gewaltigen Walze. Als sei eine brandende Welle mitten in ihrer Bewegung erstarrt, und in Zeitlupe wüchse ihre Gischt immer höher.

Wie winzig sich die Falkenhütte vor dieser Kulisse ausnimmt. Versteckt liegt sie auf dem Spielssjoch, ein kleiner brauner Legostein unter den Wänden, die fast einen Kilometer



über sie hinweg ragen. Ich kenne nur wenige Orte in den Nordalpen, an denen die Gegensätze so unmittelbar aufeinandertreffen. Im Tal die sanften Böden der Ladizalm, die gleichmäßig zur Falkenhütte hinaufziehen. Azurblaue Frühlingsenziane, weiße Betten aus Silberwurz, lila Mehlprimeln, rotbraune Braunellen und rosarote Leimkrautpolster stehen dort, lieblich und schön. Doch wie abrupt verlieren sie sich im grauen Geröll der Laliderer Reisen! Und wie vergänglich scheint dieses Idyll angesichts der wehrhaften Steilwände, die über ihm thronen.

Bei diesem Anblick versteht man, was Reinhold Stecher, Alt-Bischof der Diözese Innsbruck und ein begeisterter Bergsteiger, über

das Karwendel geschrieben hat: „Diese Berge sind schweigende Lehrer. Sie diskutieren, argumentieren, überreden nicht. Sie drängen sich nicht in unser Bewusstsein.“

Als ich mich wieder meinem Ziel zuwende, fängt sich der Wind mit einem lauten Schlag in den Felsen des Grates. Wie ein Peitschenknall klingt das, und ich muss aufpassen, nicht aus dem Stand geworfen zu werden. Kriechend suche ich mir eine geschützte Nische. Warte ab, eine halbe Stunde vielleicht. Dann muss ich einsehen, dass ich mein Ziel heute nicht erreichen werde. Ich steige ab.

Es ist nicht das Schlechteste am Karwendel, dass es die Menschen ab und an die Grenzen ihrer Kräfte spüren lässt. ■

AUSFLUGSZIEL KARWENDEL

Der Kleine Ahornboden

Das Schöne ist: Man kann den Kleinen Ahornboden auf dem Mountainbike oder zu Fuß erreichen – und erlebt so oder so die ursprüngliche Faszination des Karwendels und seiner Täler.

Mit dem Mountainbike

Ausgangspunkt ist der Parkplatz P4 (960 m) an der Straße von Hinterriß ins Engtal – den kann man natürlich auch schon radelnd erreichen. Auf der Brücke über den Reißbach, dann dem Forstweg taleinwärts folgen. Dieser steigt moderat an, bis man an einer Kehre wieder westwärts fährt. Noch etwas ansteigend, dann leicht bergab geht es ins Johannestal hinein. Nun immer auf der Forststraße bleiben. Einige steile Kehren und zum Schluss ein letztes Flachstück führen zum Kleinen Ahornboden (ca. 1400 m). Zeit: 1:15 Std.

Zu Fuß

Ausgangspunkt ist der Parkplatz am Hotel Alpenhof (940 m) an der Straße von Hinterriß ins Engtal. Zunächst folgt man dem Wander-

pfad, der durch das Bett des Reißbachs führt. (Der andere Weg von P4 entlang der bis zu 70 Meter tiefen Klamm ist offiziell gesperrt.) Leicht ansteigend führt der Weg weiter, Luchsegg- und Talelegraben querend, in stetem Auf und Ab bis auf die Forststraße im Johannestal. Diese kann man immer wieder verlassen, um links oder rechts des Wegs auf angenehmen Waldpfaden zu wandern. Zeit: 2:15 Std.

Weitere Ziele

Vom Kleinen Ahornboden lassen sich viele weitere Ziele erreichen: zum Beispiel die Falkenhütte (1850 m) auf dem Spielissjoch oder das Karwendelhaus (1780 m) auf dem Hochalmsattel. Beide Hütten sind Stützpunkte für zahlreiche Gipfelbesteigungen.

Karte

Alpenvereinskarte „Karwendelgebirge Mitte“, Blatt 5/2, 1:25.000

Wanderführer

Robert Demmel. Karwendel: Die schönsten Tal- und Höhenwanderungen. München: Bergverlag Rother, 8. Aufl. 2012 (April), 14,90 Euro.



Unter 60 Minuten

AUSFLÜGE IN KATZENSPRUNGWEITE

MALERISCH

Gabriele Münter und Wassily Kandinsky – das sind die beiden Namen mit denen man die Marktgemeinde Murnau gemeinhin in besonderem Maße verbindet. Die hier entstandenen Bilder des Malerpaars machten Murnau weltbekannt, noch heute ist das Münter-Haus Hauptattraktion des Ortes. Einige der Werke von Münter, Kandinsky und deren Künstlerfreunden sind auch im Schlossmuseum zu sehen. Doch nicht nur Kunstliebhaber kommen auf ihre Kosten. So lädt der Staffelsee zum Baden oder einem Ausflug auf die Insel Wörth ein. Aber Obacht: Freilaufende Auerochsen! Übrigens: Das heutige Erscheinungsbild des Ortes geht nicht zuletzt auf Emanuel von Seidl zurück, seines Zeichens Architekt – und, richtig, Bruder von Gabriel Seidl, der Bad Tölz sein heutiges Antlitz gegeben hat.



Entfernung: **39 Kilometer**
 Fahrzeit mit dem Auto: **37 Minuten**

FABELHAFT

Disneyland? Nein, schon eher Grimm-land. Auf 40.000 Quadratmetern widmet sich der Freizeitpark Märchenwald ganz den fabelhaften Gestalten, die uns von den Gebrüdern Grimm, Hans Christian Andersen und Co. so vertraut sind. Mehr als 20 Märchen werden hier auf Deutsch und Englisch mit originellen Figuren nacherzählt. Dazu: Karussells, Kindereisenbahn, Rutschen jeder Größe und die Achterbahn „Oachkatzi“. Wer nicht genug hat, kann auch noch auf Wildsäuen reiten. Und wo? Nein, nicht beim Rotkäppchen, nicht bei der Oma und auch nicht bei den sieben Geißlein, sondern: in Wolfratshausen.

Entfernung: **23 Kilometer**
 Fahrzeit mit dem Auto: **27 Minuten**



INNIG

Warum eigentlich Bayern verlassen, wenn man schon mal da ist? Gute Frage, und wir gestehen es ganz offen: Wir wissen auch keine überzeugende Antwort. Aber wenn's denn unbedingt sein soll, dann hätten wir da einen Tipp: Kufstein. Für das Tiroler Städtchen spricht gleich zweierlei. Erstens: Man ist in wenigen Minuten wieder in Bayern. Und zweitens: Man kann's dort wirklich aushalten. Wunder schön im Inntal gelegen bietet Kufstein alles, was man für einen lohnenswerten Ausflug braucht. Eine über 700 Jahre alte Festung mit der größten Freiorgel der Welt, eine gemütliche Altstadt mit einladenden Gasthäusern, eine romantische Flusspromenade und gleich mehrere besteigenswerte Hausberge. Aber kommen S' fei wieder!

Entfernung: **74 Kilometer**
 Fahrzeit mit dem Auto: **59 Minuten**

HEISS

Einst war es ein wichtiger Wirtschaftszweig im Isartal: das Kalkbrennen. Mühsam sammelten die Frauen die Kalksteine an der Isar. In Lengries findet man heute einen der letzten freistehenden Kalköfen. Drei bis fünf Tage lange wurden die Steine hier früher gebrannt. Es herrschte eine Hitze von mehr als 1000 Grad. Das Brennholz musste rund um die Uhr nachgelegt werden. Schon im 14. Jahrhundert wurde das Kalkbrennen hierzulande erwähnt. Der Ofen in Lengries stammt aus dem 18. Jahrhundert und brannte zum letzten Mal im Jahr 1958. Doch eine eindrucksvolle Sehenswürdigkeit ist er geblieben.



Entfernung: **10 Kilometer**
 Fahrzeit mit dem Auto: **13 Minuten**



GEZEICHNET

Simplicissimus – das klingt nach Schwabing, Satire und kessen Zeichnungen. Einer der herausragendsten Karikaturisten des Magazins kam indes aus Oslo: Olaf Gulbransson. Er verstehe nicht, wie Menschen böse über Karikaturen sein können, hat er einmal gesagt.

Ein Gesicht, das sich nicht karikieren lasse, widere ihn an. Seinen Lebensabend verbrachte der Zeichner und Maler am Tegernsee. Dort befindet sich heute auch das Olaf Gulbransson Museum, das einen tiefen Einblick in das – nicht nur zeichnerische – Werk Gulbranssons gewährt, aber auch Sonderausstellungen zu diversen anderen Künstlern zeigt. Mehr unter www.olaf-gulbransson-museum.de.

Entfernung: **22 Kilometer**
 Fahrzeit mit dem Auto: **26 Minuten**

TÜCKISCH

Kein Wunder, dass es Gerhard Polt hier so gut gefallen hat, dass er gleich geblieben ist. Und dass der Regisseur Joseph Vilsmaier für seine Verfilmung des „Brandner Kaspar“ ausgerechnet dieses Fleckchen gewählt hat: Schliersee, das ist Alpenidylle pur. Tückisch nur, dass man nie weiß, wenn einer Schliersee sagt, ob er nun den Ort oder den See meint. Das Problem kennt man am Chiemsee nicht. Da ist der Chiemsee der Chiemsee, und man wohnt etwa in Prien oder in Übersee. Zweiteres macht die Sache dann aber auch nicht besser, weil jeder denkt, man lebe in Amerika. Bleiben wir also in Schliersee. Oder am Schliersee. Oder begeben wir uns gleich auf den See und fahren auf die einzige Insel, die, wie könnte es schöner sein, ein Gasthaus beherbergt. Brauchtum-Interessierte seien noch darauf hingewiesen, dass sich in Schliersee das älteste bayerische Bauerntheater überhaupt befindet. Und vor fünf Jahren hat hier der ehemalige Ski- und Rennläufer Markus Wasmeier ein Freilichtmuseum eröffnet – mit zehn historischen Bauernhöfen. Anschauen!

Entfernung: **28 Kilometer**
 Fahrzeit mit dem Auto: **28 Minuten**

Weitere Informationen und Ausflugstipps unter www.bad-toelz.de



ESSEN (WIE) BEI OMA

Heute: Krautwickerl

Philipp Seidel zu Gast bei Christl Greil

Eines hoffentlich nicht mehr fernen Tages werden die Völker der Welt in Freundschaft an einem Tisch sitzen. Dann werden sie auf den Weltfrieden trinken – und sie brauchen etwas zu essen. Hierfür wollen wir Krautwickerl empfehlen, die man andernorts Kohlrouladen nennt. Jeder mag Krautwickerl.

Die Krautwickerl, die Christl Greil zubereitet, sind so mächtig, dass nach dem Verzehr eines einzigen Wickerls innen und außen tiefster Frieden herrscht. Satt und glücklich lässt man sich in die Sitzecke zurückfallen. Wie das geht?

Der Ofen wird auf 180 Grad vorgeheizt, gern auch schon mit einer Raine, also einer Auflaufform, in der etwas Öl oder Fett heiß gemacht wird. Christl Greil löst die großen Blätter eines Krautkopfes, wäscht sie, entfernt die dicken Strünke und kocht die Blätter kurz in Salzwasser auf. Während die Blätter abkühlen, macht sie die Füllung: Sie weicht eine oder zwei alte Semmeln in Wasser ein, drückt sie aus und gibt sie mit einem oder zwei Eiern zu einem Pfund Hackfleisch. Sie hackt etwas von dem gekochten Kraut klein und gibt es zum Fleischteig; ebenso eine kleingehackte Zwiebel und etwas Petersilie. Das Ganze wird abgeschmeckt. Teig fertig.

Die vorgekochten Blätter werden einfach oder doppelt ausgelegt, darüber streicht Greil die Füllung etwa fingerdick. Sie schlägt die Ränder um und rollt die Blätter zur Roulade. Man kann sie auch mit einem Faden zusammenbinden oder mit einem Holzstäbchen in Form halten. Christl Greil muss es aber nicht. Die Krautwickerl halten bei ihr auch so. Greil ist in Tölz geboren und aufgewachsen, seit Jahrzehnten lebt sie nun in Obergries. Sie hat, sagt sie, praktisch schon immer im Haushalt mitgearbeitet. Wenn Christl Greil einem Krautwickerl sagt: Sei rund, bleib rund –



dann ist die Roulade rund und bleibt auch rund. Greil legt die Rollen nebeneinander in die Raine und schiebt sie für 45 Minuten in den Ofen.

Wenn die Krautwickerl oben angebräunt sind, gibt Christl Greil etwas Gemüsebrühe seitlich hinzu; zum Verfeinern nach etwa 35 Minuten noch eine Mischung aus Rahm und Tomatenmark.

Zu den Krautwickerln serviert Christl Greil Kartoffelpüree – natürlich selbstgemachtes: mehlig kochende Kartoffeln kochen, heiß schälen und pressen oder stampfen; etwas heiße Milch und ein Stück Butter, Salz und Muskat dazu, alles gut durchrühren – fertig.

Wer dieses Rezept befolgt, wird beim Aufschneiden der Rouladen feststellen: Hoppla, das Hackfleisch ist ja schneckenartig ins Kraut gedreht. (Wem dabei schwindlig wird, der kann natürlich auch eine dicke Wurst aus dem Teig formen und das Kraut herumwickeln. Dann hat man eben einen Fleischkern im Krautmantel. Das schmeckt genauso gut.) Und dann: Man sinkt in die Sitzecke zurück, Weltfrieden stellt sich ein. ■

Die Zutaten:

Für die Krautwickerl

1 mittelgroßer Krautkopf
500 Gramm gemischtes Hackfleisch
1-2 Eier
Salz
Pfeffer
1-2 alte Semmeln
1 kleingeschnittene Zwiebel
etwas Petersilie
etwas Brühe
Rahm
Tomatenmark

Fürs Kartoffelpüree

mehligkochende Kartoffeln
Butter
Milch
Salz
Muskat

Ausblick



Fotos: Archiv Tourist-Information Bad Tölz, Haderlein/Petzi/Schnitzer

IMPRESSUM

Herausgegeben

von der Tourist-Information Bad Tölz,
vertreten durch
Kurdirektor Klaus Pelikan (V.i.S.d.P.)

Redaktion

Dominik Baur
Tel. 0172/5864348
www.gschichten.de

Gestaltung

Barbara Kleiber-Wurm
Agentur Brauer, Kleiber-Wurm
Tel. 089/51919441
www.bkw-design.de

Autoren

Dominik Baur, Tom Dauer, Gisela
Dürselen, Karin Greiner, Ursula Quass,
Florian Sailer, Philipp Seidel

Titelfoto

Dominik Baur

Anzeigenannahme

Stephanie Lacknermeier
Im Scharwinkel 3
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/77893
Fax 08041/7951935
sl-advertising@gmx.de

Kontakt

Tölz-Magazin
c/o Tourist-Information Bad Tölz
Brita Hohenreiter
Max-Höfler-Platz 1
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7867-30
Fax 08041/7867-56
www.bad-toelz.de
hohenreiter@bad-toelz.de

Druck

Mayr Miesbach GmbH
Auflage: 20.000



SPUREN IM SCHNEE

Bergwandern ist nichts für den Winter? Von wegen! Im Tölzer Land gibt es die schönsten Strecken für Schneeschuhwanderer. Es müssen ja nicht immer Skier sein.



GOTT ERHALT'S!

Da braute sich was zusammen: Man möchte es heute kaum noch glauben, aber Bad Tölz war mal eine wahre Bierhochburg.



UND? HUNGER?

Heilfasten ist eine der radikalsten Varianten des Verzichts. Wir haben unsere Autorin eine Woche auf Nulldiät gesetzt. Essen? Völlig überschätzt!

DAS NÄCHSTE TÖLZ-MAGAZIN ERSCHEINT AM 17. SEPTEMBER 2012.

RÄTSELAUFLÖSUNG AUS DEM LETZTEN HEFT

„Floß“ oder, genau genommen, „Floss“ lautete das Lösungswort unseres letzten Rätsels. Oder noch genauer genommen: „Flrss“? Flrss??? Ja, Asche über unser Haupt! Uns ist doch tatsächlich das dritte Feld fürs Lösungswort um ein Quadrat nach rechts verrutscht. Zahlreiche Leser konnte jedoch auch dieses Malheur nicht irritieren. Sie kamen dennoch auf die richtige Lösung – zum Beispiel Karin Göthel aus Mainz, die wir als Gewinnerin gezogen haben. Übrigens: Welche große Bedeutung das Verkehrsmittel Floß einst auch für Bad Tölz hatte, lesen Sie in dieser Ausgabe auf S. 24.

W	A	L	L	E	R	D	O	R	F
O	M	O	O	S	S	A	U	O	A
L	O	I	S	A	C	H	T	K	H
F	U	P	O	L	H	I	G	O	R
K	R	E	U	Z	M	A	R	K	T
I	D	A	C	H	A	S	T	O	R
N	O	R	G	E	R	L	H	U	A
I	N	U	A	U	R	A	E	N	D
T	A	M	P	O	N	U	R	K	I
Z	U	G	S	P	I	T	Z	E	N



BAD TÖLZ

Stadt mit der besonderen

Note

Genauere Termine, Interpreten und Programme entnehmen Sie bitte dem monatlich erscheinenden Veranstaltungsheft „Bad Tölz aktuell“, der Homepage der Stadt Bad Tölz sowie Plakaten, Aushängen und anderen Veröffentlichungen.



**Tourist-Information
BAD TÖLZ**

Max-Höfler-Platz 1
83646 Bad Tölz
Tel. 08041/7867-0
Fax 08041/7867-56
www.bad-toelz.de

DB **BAHN**



Ist mein Bus pünktlich? Ihre Busse in Echtzeit. Die Online-info unter www.rvo-bus.de

**Die Tölzer Gästekarte:
kostenlos im Urlaub mobil.
Ohne Auto – aber mit viel Vergnügen!**

Gästekarteninhaber fahren umweltfreundlich und sparen auf ganzer Linie.

- Als Inhaber der Tölzer Gästekarte sind Sie mit Oberbayernbus kostenlos und stressfrei im Stadtverkehr Bad Tölz unterwegs.
- Erkunden Sie die Region: Oberbayernbus bringt Sie kostenlos zu den schönsten Ausflugszielen im Tölzer Land, zur Sommer- und Winterrodelbahn am Blomberg, zum faszinierenden Walchenseekraftwerk in Kochel am See sowie ins Wander- und Skiparadies Brauneck, nach Lenggries und zu einem Sonderpreis sogar grenzüberschreitend in die Eng.

Weitere Informationen unter www.rvo-bus.de

Niederlassung Tegernsee/Bad Tölz
Bahnhofsplatz 5 d
83684 Tegernsee
Telefon 08022 187500

Die Bahn macht mobil.

Oberbayernbus



Blomberg - der Erlebnisberg

- Doppelsesselbahn zum Hochplateau auf 1200m
- 20km Höhenwanderwege + Kunstwanderweg
- längste Sommerrodelbahn Deutschlands
- Alpen-Achterbahn „Blomberg-Blitz“
- höchst gelegener Waldseilgarten Bayerns
- Berggasthof + Sonnenterrasse + Übernachtung
- Panorama-Biergarten + Gaststätte im Tal
- Kindererlebnispark + Trampolin-Anlagen
- familienfreundliche Preise
- täglich bei trockenem Wetter geöffnet

Auf zum Blomberg!



Blombergbahn

40 Jahre
1971 - 2011
Blombergbahn